

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

27.6.1912 (No. 176)

Seignepreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
ab 1.65, an den Ausgabestellen
ab 1.50 monatlich, 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert vierteljährlich
ab 2.22, an den Ausgabestellen
ab 2.00 monatlich, 1.50 Pfennig.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Beizeile ober-
halb der 20. Zeile, 45 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Nr. 176

Donnerstag, den 27. Juni 1912

109. Jahrgang

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: A. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kaufmann. Druck und Verlag: G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung, m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unentgeltlicher Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Abonnements- Einladung!

Am 1. Juni ist das Karlsruher Tagblatt nach Vollendung seiner Umgestaltung in modernem zeitungstechnischem Sinne in die Reihe der großen

unparteiischen Tageszeitungen

eingetrickt, die es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser frei von jeder Parteilichkeit und Sensationshascherei über alle wissenswerten Vorgänge des öffentlichen Lebens zu unterrichten.

Das Karlsruher Tagblatt ist insbesondere bemüht, nicht nur rasch und zuverlässig über Geschehnisse zu berichten, sondern sie auch in ihrer Wichtigkeit für die Allgemeinheit zu würdigen und ihnen den richtigen Platz in dem die Welt umspannenden Netz geistiger und politischer Interessen anzuweisen.

Das Karlsruher Tagblatt hat sich zu diesem Zweck in den großen Zentren des Weltverkehrs Mitarbeiter herangebildet, die diese Aufgabe von umfassenden Gesichtspunkten aus behandeln. Außerdem nimmt das Karlsruher Tagblatt zu allen wichtigen Fragen durch eigene, nach größter Objektivität strebende Leitartikel Stellung.

Durch sein Erscheinen am frühen Morgen ist das Karlsruher Tagblatt als

einzigste

Morgenzeitung Badens

in der Lage, früher als jedes andere Blatt über alle wichtigen Vorgänge zu berichten, über die bis in die späte Nacht hinein noch Nachrichten zu erlangen sind. Diesen Vorteil sucht das Karlsruher Tagblatt durch unausgesetzte Vergrößerung und Ausgestaltung seines Nachtdienstes im Interesse seiner Leser auszunutzen, um ihnen am Morgen ein umfassendes, übersichtlich angeordnetes und gewissenhaft bearbeitetes Nachrichtenmaterial vorsetzen zu können.

Wir laden zum Abonnement hiermit freundlichst ein und sind auf Wunsch auch gerne bereit, unsere Zeitung 14 Tage zur Probe kostenlos zu liefern.

Bestellungen nehmen entgegen alle Postanstalten, unsere Agenturen und Blatträger sowie die

Geschäftsstelle

des Karlsruher Tagblattes

Ritterstraße 1. Telefon 203.

Das Elsaß-lothringische Zentrum.

Aus Straßburg im El. wird uns von unserem dortigen Mitarbeiter geschrieben:

In den letzten Tagen erregte ein eigentümlicher Streit im Elsaß-lothringischen Zentrumslager in politischen Kreisen ein gewisses Aufsehen. Elsaßler und Lothringer waren aneinander geraten und warfen sich gegenseitig allerhand Grobheiten an den Kopf. Die Lothringer beschwerten sich über den überhandnehmenden „Alsatismus“ in der Partei, und die Elsaßler machten ihnen den Vorwurf, sich mit „Fahnenfluchtgedanken“ zu tragen, obwohl ihre Wünsche von Elsaßlicher Seite in keiner Weise vernachlässigt worden seien.

Den unmittelbaren Anlaß zu dem Streit hatte die im Landtag behandelte Frage der Elsaß-lothringischen Landesfarben gegeben, ein fürs erste rein akademisches Thema, da die parlamentarischen Bemühungen, Elsaß-Lothringen eigene, vom Reich anerkannte Landesfarben zu geben, erfolglos bleiben dürften, so lange Elsaß-Lothringen noch Reichslandcharakter besitzt. Dennoch wollten die Lothringer nicht darauf verzichten, ihre angeblich historischen Farben rot-gelb mit

in die künftige Elsaß-lothringische Fahne zu bringen, während die Elsaßler an der Zweifarbenzusammenstellung rot-weiß festhalten wollten, die sich von Straßburg und einigen anderen Elsaßischen Städten, die sie von Alters her geführt hatten, seit 1871 im ganzen Elsaß eingebürgert hatten. Aber als die Fahnenkommission der Zweiten Kammer sich tatsächlich unter dem Druck der lothringischen Opposition für rot-gelb entschieden hatte, wurden die

Streitereien unverdrossen fortgesetzt, und jetzt zeigte sich immer deutlicher, daß der an sich recht belanglose Anlaß nur die Gelegenheit zum Austrag alter, tiefgehender Konflikte hatte bieten müssen.

Es ist beim Elsaß-lothringischen Zentrum Regel, innere Parteigegegensätze vor der Öffentlichkeit zu verbergen, und wenn das entsetzt terribile der Partei, Wetterle, nicht wäre, würde das bei der strengen Disziplin der Klerikalen

im allgemeinen wohl auch immer gelungen sein. Aber Wetterle trägt sein Herz auf der Zunge. Mag es sich um kleinlichen persönlichen Klatsch oder um wichtige politische Dinge handeln, immer muß er seine Meinung dazu zum Besten geben. Dieser Geschwätzigkeit verdanken die nicht klerikalen Parteien manche intime Kenntnis der Vorgänge im Elsaß-lothringischen Zentrum. Wer freilich die Entwicklungsgeschichte dieser Partei von Anfang an genauer verfolgt hatte, wußte auch so, daß die ganze zur Schau getragene Einigkeit nur Schein war; daß vom Tage der Gründung an zwei Richtungen im Elsaß-lothringischen Zentrum bestanden, und daß diese sich im Kampf um den Vorrang erbittert befehdeten. Wenn man diese Richtungen als deutsche und als nationalistische bezeichnete, dann geschah es nur der Einfachheit wegen, denn tatsächlich ist die erste Bezeichnung viel zu allgemein gehalten. Der nationale Gegensatz zur Richtung Wetterle ist nur bei einem kleinen Teil der „deutschen“ Richtung scharf ausgeprägt, während die Mehrheit dieser Gruppe in nationalen Fragen unentschieden laviert. Das wahre Unterscheidungsmerkmal liegt vielmehr in dem Verhältnis der beiden Richtungen zum Elsaß-lothringischen Zentrum. Während die Nationalisten von Anfang an die allzu enge Verbindung mit dem Reichszentrum ablehnten, um sich sowohl in Elsaß-lothringischen, als auch in Reichsangelegenheiten die volle Unabhängigkeit zu bewahren und nach Belieben auf beiden Gebieten ihre antideutsche Oppositionspolitik treiben zu können, gedachte der andere Teil der Partei durch den Anschluß an das deutsche Zentrum die Macht und die tatsächliche Geschlossenheit des Elsaß-lothringischen Klerikalismus bedeutend zu verstärken. Außerlich trug er zunächst den Sieg davon, denn die Elsaß-lothringische Zentrums-partei wurde bei ihrer Gründung tatsächlich eine Landesorganisation des deutschen Zentrums, der nach längerem Zögern auch die Nationalisten beitraten. Freilich nicht mit der Absicht, ihre Opposition nunmehr aufzugeben, sondern in dem unehrliehen Bestreben, die neue Partei von innen heraus für ihre Zwecke zu bearbeiten und sich selbst in ihr die Führung zu verschaffen.

Dieser Zwiespalt im Elsaß-lothringischen Zentrum offenbarte sich u. a. in dem Verhältnis der Klerikalen reichsständischen Abgeordneten zur Reichstagsfraktion des Zentrums. Nur wenige von ihnen traten der Fraktion bei, die übrigen traten zwar in freundschaftliche Beziehungen zu ihr, ließen sich, wenn es ihnen nützlich erschien, auch gelegentlich kommissionsförmig abtreten, blieben im übrigen aber unabhängig, so daß sie ungehindert in nationalen Angelegenheiten — Heeres-, Marine-, Kolonialfragen — gegen die Regierungsforderungen stimmen konnten. Im Lande selbst wurde der Kampf zwischen den beiden Richtungen mit wechselndem Erfolg geführt. Er hätte sich aber wohl längst zu ungunsten der Nationalisten entschieden, wenn nicht zu viele Klerikale Politiker des Landes zwischen beiden Gruppen hin und her schwanken und Chamäleonartig fortwährend die Farbe wechselten. Diese, hauptsächlich unter den jüngeren Klerikalen recht zahlreichen Opportunisten sind bald auf der einen, bald auf der anderen Seite zu finden, je nachdem sie sich bei geschäftlichen Aktionen, bei Wahlen usw. für die eine oder die andere mehr Erfolg versprechen. Durch sie sind die Zustände im Elsaß-lothringischen Zentrum erst vollends unklar geworden, und ihnen ist es auch zum großen Teil zuzuschreiben, daß den Nationalisten ihre mit schlaue, aber gewissenloser Berechnung gegen die Verfassungsreform unternommene Hege nicht nur keine Niederlage, sondern während der ersten Landtagswahlen sogar die Führung in die Partei brachte. Außerdem trug zu diesem seltsamen Erfolg der Erweiterung der Elsaß-lothringischen Volksrechte freilich auch die Vermirrung bei, die durch das Hin- und Herschwanken des Zentrums in den Klerikalen Volkskreisen hervorgerufen worden war. Den Ausschlag gab aber die Mandatsucht des Klerikalismus, der, unter welcher es auch immer war, die Mehrheit in der Zweiten Kammer erringen wollte. Diese Spekulation glückte zwar nicht ganz, aber da der Lothringer Block auch fast ausschließlich Klerikale in die Zweite Kammer schickte, kam das Zentrum doch auf seine Rechnung. Wenigstens äußerlich. Seine Geschlossenheit stellte eine stattdische Macht dar. In der Fraktion der Partei sieht es aber um so schlimmer aus. Noch bei jedem Gesetzentwurf, der irgendwie das nationale Gebiet streifte, kam es in der Fraktion zu ernstlichen Auseinandersetzungen; denn der eigentlichen Zentrumsrichtung war mit dem Draufgängerum der Nationalisten in keiner Weise gedient. Sie wollten zwar auch die Regierung ihre Macht fühlen lassen, aber nur, soweit es nötig war, sie den klerikalen Wünschen

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Intendantenwechsel am Mannheimer Hoftheater?

(Eigener Drahtbericht.)

Mannheim, 26. Juni. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, hat Intendant Gregori den Vertrag mit dem Mannheimer Hof- und Nationaltheater gekündigt und wird mit Ende der nächsten Saison aus seiner hiesigen Stellung scheiden.

Die Feiertagsfrage in der Erzbischöflichen Freiburg.

(Eigener Drahtbericht.)

Freiburg i. Br., 26. Juni. Das heutige Anzeigebrett für die Erzbischöfliche Freiburg enthält einen Hirtenbrief des Erzbischofs Thomas Köber über die Regelung der Feiertagsfrage in der Erzbischöflichen Freiburg; danach werden folgenden Feiertage für die Zukunft aufgegeben: Mariä Himmelfahrt, Mariä Verkündigung, Mariä Geburt und der Josephstag (19. März).

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Dänemark.

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 26. Juni. Kaiser Wilhelm sandte gestern von Bord der „Fionia“ an den König Christian von Dänemark ein Funkentelegramm mit folgenden Wortlaut: Ich bin an Bord der „Fionia“ und beehle mich, Dir meine Glückwünsche zu übersenden zu der vortrefflichen Leistung der dänischen Techniker. Das Schiff bedeutet einen ganz neuen Abschnitt im Schiffsbau. Die dänischen Ingenieure können sich mit Recht den Ruhm zuschreiben, den ersten praktisch gelungenen Schritt auf der neuen Bahn getan zu haben als Lehrmeister für alle. König Christian von Dänemark antwortete dem Deutschen Kaiser auf dessen Telegramm: Eure Majestät wird gebeten, meinen herzlichsten Dank für die wohlwollenden Worte entgegenzunehmen zu wollen, die Eure Majestät anlässlich des Besuchs auf der „Fionia“ mir sandten, die ich mit Freuden der Schiffbauwerft mitteile.

Ordensauszeichnungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Kronenordens 2. Klasse an den Stabschef der Generalinspektion des Militärverwesens, Oberst Schmiedeke, den Vorstehenden des Aufklärungsstabes des Wulkan in Stettin, Oberst, ferner des Sterns zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub an den Departementsdirektor im Kriegsministerium, Generalleutnant Bacmeister, außerdem des Sterns zum Kronenorden 2. Klasse an den Wirklichen Geheimen Kriegsrat Dr. Würbel und den Departementsdirektor im Kriegsministerium, Generalmajor Wandel.

Ein Kaiserpreis für den Wasserflugmaschinen-Wettbewerb.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 26. Juni. Der Kaiser hat für den vom Deutschen Fliegerbund in der Zeit vom 29. August bis 5. September geplanten Deutschen Wasserflugmaschinen-Wettbewerb einen Preis gestiftet.

Hagenow-Grevesmühlen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Juni. Zur Stichwahl in Hagenow-Grevesmühlen, die am Freitag stattfindet, hat das konservative Wahlkomitee an die konservativen Wahlmänner ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, das also beginnt: „Im Auftrag des Wahlvorstandes der Konservativen und des Bundes der Landwirte teilen wir Ihnen mit, daß unsere Sache durchaus noch nicht aussichtslos ist. Nach ganz sicherer Auskunft wird der Freisinnige in der Stichwahl keinen Zuwachs an Stimmen erhalten, und da er nur 200 Stimmen mehr hat als Pauli, so sind diese leicht einzuholen.“

Christlicher Gewerkschafts-Kongreß.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 26. Juni. Der christliche Gewerkschafts-Kongreß, der sich auch mit der Stellung der christlichen Gewerkschaften zu den politischen und geistigen Kämpfen der Gegenwart beschäftigen wird, findet am 6. Oktober in Dresden statt.

Ausschuß-Sitzung des Handelstages.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 26. Juni. Der Ausschuß des Deutschen Handelstages nahm einen Antrag der Vertreter der Berliner Kaufmannschaft an, daß für privatrechtliche Streitigkeiten von Staaten und Privatpersonen ein Internationaler Schiedsgerichtshof gebildet werden möge. Der Ausschuß beschloß, seine Tagungen 1913 in Breslau und 1914 in Lübeck abzuhalten.

Die Kieler Woche.

(Eigener Drahtbericht.)

Cape, 26. Juni. Gegen 1 Uhr 40 ging als erste Nacht Meteor durch das Ziel; eine Minute später folgte Germania.

Streik der Landarbeiter in Ungarn?

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 26. Juni. Aus verschiedenen Teilen Ungarns kommen Nachrichten über einen bevorstehenden allgemeinen Erntestreik. In vielen Komitaten haben sich die Tagelöhner dahin geeinigt, die Erntearbeiten nicht aufzunehmen, wenn ihnen nicht ein Tagelohn von 7 Kronen zugesichert wird. Die Regierung verpfichtet Schutz durch Gendarmen und Militär. Einzelne Gehöfte werden durch Husaren geschützt.

Automobil-Antipathie.

(Eigener Drahtbericht.)

Prag, 26. Juni. Am Tage der Durchfahrt der Teilnehmer an der Alpenfahrt wurde in Konjina der Bauer Spavec verhaftet, weil er gegen das Automobil des Erzherzogs Joseph Ferdinand einen Anschlag verüben wollte. Das Verhör veranlaßte das Bezirksgericht, auch den Seesörger Kadonaro, der den Bauern gegen eine Entlohnung von 500 Kronen zu dem Anschlag gedungen hat, verhaften zu lassen. (S. a. unter Sport.)

Der Zusammenstoß der „Oceana“ mit der „Pisagua“.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 26. Juni. Das Seegericht gab heute sein Urteil ab über den im März erfolgten Zusammenstoß des englischen Dampfers „Oceana“ mit einem Hamburger Segelschiff. Das Gericht entschied, daß die Kollision dem fehlerhaften Manövrieren des Kapitäns des englischen Dampfers zuzuschreiben sei, und entzog ihm auf sechs Monate das Zertifikat. Auch das Kommando eines Rettungsboots, bei dem 17 Personen ums Leben kamen, wird dem ersten Offizier des englischen Schiffes zur Last gelegt. Der Kapitän wußte nicht einmal, wie ein Rettungsgürtel angelegt werden muß. (?) Die Mannschaft war gar nicht auf Rettungsversuche eingeeilt.

Frankreich „Soldaten“.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 26. Juni. Der Abgeordnete Freignier hat seinen Bericht über das Cadregesetz der französischen Infanterie veröffentlicht. Danach werde die deutsche Infanterie nach Durchführung der Seereservelage 651 Bataillone zählen, während die französische Infanterie bereits Ende 1912, die kolonialen Truppen eingerechnet, über 671 Bataillone verfügen wird, also über ein Mehr von 20 aktiven Bataillonen.

Italienisch-türkischer Krieg.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 26. Juni. Im Unterhaus erklärte Ministerpräsident Asquith auf eine Anfrage, daß die Bestimmungen wegen der Seestreitkräfte im Mittelmeer noch erwohnen würden.

Darmstadt, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die „Darmstädter Zeitung“ ist von der russischen Gesandtschaft ermächtigt worden, das Gerücht von einer angeblichen tuberkulösen Erkrankung des russischen Thronfolgers als vollständig un begründet zu dementieren.

München, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Prinz Rudolph von Bayern, der zweite Sohn des Prinzenpaars Ruprecht von Bayern, ist heute nachmittags im Alter von drei Jahren gestorben.

Wien, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das Abgeordnetenhaus hat das Wehrgesetz in allen wesentlichen Punkten angenommen und mit der zweiten Lesung der Landwehrvorlage begonnen.

Weitere Depeschen Reihe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

gegenüber gefügiger zu machen. Die Nationalisten dagegen wollten die Regierung, oder doch einzelne Männer in ihr, stürzen, um auf diese Weise Vergeltung für die Wahlstellungnahme der Regierung gegen den Nationalismus zu üben und gleichzeitig ein neues wirksames Agitationsmittel zu gewinnen. Denn eine Richtung, vor der die Regierung hätte weichen müssen, durfte bei der urteilslosen Masse des stärksten Zulaufts sicher sein. Auch bei den letzten Delegiertentagen des elsäß-lothringischen Zentrums kamen die Gegenfälle zum Ausdruck, da dort jedesmal der Versuch gemacht wurde, den Einfluß der zum altdeutschen Zentrum hinneigenden Kreise weiter zu schmälern.

Und im allgemeinen haben die Nationalisten dabei die Oberhand behalten. In dieser Tatsache liegt der wahre Grund, warum ein Teil des lothringischen Zentrums aus Anlaß der Landesparlamentarische Frage jetzt einen so scharfen Vorstoß gegen die elsässer Parteigenossen unternahm. Nicht über die Vernachlässigung der lothringischen Farben, nicht über den Bezirkspartikularismus der Elsässer regte sich das führende lothringische Zentrum, die „Lothringische Volksstimme“, so auf, sondern darüber, daß im Elsaß die nationalistische Richtung der Wähler und Genossen den Ausschlag in der Partei gibt, und daß jede Benachteiligung der Lothringer durch die Elsässer zugleich einen Sieg der nationalistischen Absonderungsbestrebungen über die von der „Volksstimme“ stets mit Nachdruck vertretene Forderung, engste Anlehnung an das altdeutsche Zentrum zu suchen, bedeuten würde. Recht erfreulich ist es, daß in diesem Streit, in dem die Nationalisten von dem französischen „Lorrain“ des Meher Priesters Coltin unterstützt werden, die „Lothr. Volksstimme“ schonungslos die denunziatorische Vernehmungsmethode der Colmarer Nationalisten brandmarkt. Für gewöhnlich unterziehen sich bloß liberale Zeitungen dieser unanständigen Aufgabe und müssen dann meist erleben, daß die gesamte liberale Presse des Landes ihnen entgegentritt. Die Kritik aus dem eigenen Lager kann man nicht in dieser Weise abtun, und darum besißt sie weit mehr Wirkung.

„L'Italia farà da se!“

(Von unserem römischen Korrespondenten.)
C. H. Rom, 20. Juni.

„Wir denken zurzeit gar nicht daran!“ Das ist der Inhalt eines offiziellen Entrefilet, das der „Messaggero“ heute an erster Stelle über die „Europäische Konferenz“ veröffentlicht. Und das war ja wohl auch vorauszusehen, denn die von Italien geforderten Garantien hinsichtlich eines Ueberwachungs ausschließenden Arbeitsprogrammes und besonders des Ausgangs von dem italienischen Standpunkte aus, können ihm bisher weder die befreundeten, noch die verbündeten Mächte bieten. Aber es muß zugegeben werden, daß sowohl die Regierung, wie die öffentliche Meinung diese Unmöglichkeit begreifen und nicht mehr nur reine Böswilligkeit darin sehen. Nur der französischen Regierung wird ihre „besondere warme Propaganda“ für die Kongreßidee auch im „Messaggero“ angedeutet und in dem gleichfalls heute herausgegebenen Wochenblatt „L'Idée Nationale“ steht ein bitterböser Leitartikel, „Herrn Poincarés gemelter Streich“, der noch einmal die schon im „Giornale d'Italia“ und anderen Tagesblättern zum Ausdruck gelangten Vorwürfe über französische Hochmut und Egoismus zusammenfaßt und der in jeder Zeile erkennen läßt, wie tief die nonchalante Art, in welcher der französische Ministerpräsident von den Beziehungen zu der lateinischen Schwelmeration gesprochen und dabei noch mit plumper Hand immer wieder die Wunde der „Manouba“ demütigung berührt hat, den jetzt so überaus empfindlichen italienischen Stolz verletzt hat. Gar kräftige Worte fallen bei der Gelegenheit gegen die italienischen Franzö-

singe, die vor allem, was gallisch, republikanisch oder pariserisch ist, in kritischer Bewunderung erschmachten und so die französische Arroganz von sich ab verdrängt haben. Freilich, das nationalistiche Organ will auch von den allzu eifrigen „triplicisti“ nichts wissen; L'Italia farà da se! ist ihm die Lösung, gegen welche die andern Dreieinmächte, soweit nur ihre eigenen Interessen nicht verletzt werden, ja auch ganz gewiß nichts einzuwenden haben. Wie sehr übrigens noch der Dreiein in den Augen aller ernsthaften Politiker hier wieder an Wert gewonnen hat, habe ich an dieser Stelle schon mehrmals betonen können. Die letzte Woche hat von neuem Symptome dafür gebracht. So hat Giolitti selbst offen seine Sympathien für Deutschland bekundet und der offiziöse „Popolo Romano“ gab der Londoner „Times“ eine kleine Lektion, die, etwas gar zu ungeschickt auf den Buch klopfend, es als „feineswegs sicher“ hingestellt hatte, daß die neue Mittelmeerpolitik Italien sich künftig auch als Dreieinmächte erweisen werde. Italien wird also keinerlei Verpflichtungen eingehen, die seine Stellung im Dreiein irgendwie tangieren könnte und sieht jetzt auch, nach Erledigung des letzten Mittelmeerabkommens mit den Westmächten für weitere „Extrablatturen“ keine Veranlassung.

Für den Augenblick wichtiger ist aber fast die andere hier jetzt wahrnehmbare Tendenz, alle überflüssigen Schwierigkeiten für die Abwicklung des künftigen Friedensgeschäftes im eigenen Interesse und in dem Europas zu vermeiden. An den Folgen der verfrühten Annesionserklärung hat man eben doch die Nachteile präjudizierter Akte kennen gelernt. Darum sucht man das Volk von der höchsten Meinung, die gloriöser okkupierten Inseln im Ägäus würden nun für immer italienisch bleiben, allmählich abzubringen und die Petition der Inselgriechen selbst, sie an Griechenland zu versetzen, wurde den Regierungsblättern mit ironisch freundlicher Bestimmtheit abgewiesen. Daß das tüchtige Republikanerorgan „La Razione“ eine Don Luisite-Lanze für das „heilige Hellas“ bricht, will dagegen gar nichts besagen. Also überall die feste Absicht, die diplomatische Ruhe zu zeigen und zugleich, wie ebenfalls die letzten Tage haben erkennen lassen, ein energischeres Vorgehen auf dem afrikanischen Kriegstheater. Sehr, sehr langsam gehen da zwar die Fortschritte vor sich. Aber wenn sie nur stetig sind, werden sie doch allmählich eine Handhabe für Friedensvermittlungen geben. Italien muß es wirklich aus eigener Kraft machen.

Inzwischen wird hier von unabhängigen Seiten die unnütze, besonders in Anbetracht der finanziellen Lasten unnütze Hast kritisiert, mit der die Regierung die Erweiterung des zentralisierten Beamtenapparats betreibt. Außer einem Kolonialministerium soll jetzt auch noch ein besonderes Eisenbahnministerium geschaffen werden. Die meisten Kritiker treffen sich dabei auch in der Befürchtung, daß dem parlamentarischen Ehrgeiz und der parlamentarischen Einmischung nicht zum Vorteil der betreffenden Betriebe neuer Raum gegeben wird. Sie vergessen, daß eben zur Behauptung verdienstvoller Parlamentarier möglichst viele Ministerien vorhanden sein müssen. Die Eisenbahnen haben übrigens im letzten Betriebsjahr mit einem Defizit abgeschlossen. Dagegen konnte der Finanzminister über die den allgemeinen Zustand des Staatsfiskus sehr beruhigende vorläufige Angaben machen. Einige Erklärung für das „Wunder“ fand ich neulich wieder in der Statistik des Gewerbes und Handelsinspektors. Das Kapitel betrifft Italiens neuen Reichtum, die „weiße Kohle“. Danach produzierten alle elektrischen Anlagen im Königreich 1898 etwa 86 500 Kilowatts, 1911 waren es über 600 000 Kilowatts. Davon wurden durch Wasserkraft erzeugt 1898 47 000 Kilowatts = 54 Prozent und 1911 440 000 Kilowatts = 75 Prozent. Der Befehlshaber, die sich mit dieser „conquista della forza“ befaßten, waren 1900 66 mit einem Kapital von 94 Millionen Franken, 1910 schon 206 mit 422 Millionen.

Hier sind die neuen Bestätigungen, aus denen Italien das Recht zu der stolzen Lösung herleiten darf: L'Italia farà da se!

Rundschau.

Ausweisung eines sozialistischen Abgeordneten aus dem englischen Unterhaus.

London, 25. Juni. Heute nachmittag kam es im Unterhaus im Zusammenhang mit der Frage der Behandlung der Stimmrechtlerinnen im Gefängnis und deren Hungerstreik zu einem erregten Zwischenfall. Der Abgeordnete Timothy Healy forderte Aquith auf, die Frauenrechtlerinnen, die wegen Einwerfens von Fenstern zu Zwangsarbeit von verschlebener Dauer verurteilt worden waren, freizulassen. Aquith erwiderte, Mac Kenna habe bereits die Erklärung abgegeben, daß die Gefangenen unverzüglich freigelassen werden würden wenn sie versprächen, ihre Gewalttätigkeiten nicht zu wiederholen. Diese Antwort erregte die Entrüstung des sozialistischen Abgeordneten Lansbury, der ein Verteidiger des Frauenstimmrechts ist. Er stand schreiend und gestikulierend auf und ging von seinem Sitz auf die Ministerbank zu, vor der er stehen blieb, seine Faust gegen Aquith schüttelnd und rufend: Sie sollten aus dem öffentlichen Leben hinausgetrieben werden. Sie sind ein verächtlicher Mensch. Sie werden der Geschichte angehören als der Mann, der unschuldige Frauen marterte.

Lansbury klagte stehend die Minister abwechselnd an, die große Fassung zeigten, und die Unionisten. Er rief u. a.: Sie wissen, daß die Frauen das Versprechen nicht geben können. Es ist nicht ehrenhaft, es von ihnen zu fordern. Schließlich lehnte Lansbury auf seinem Platz zurück. Der Sprecher befohl ihm darauf, das Haus für den Rest der Sitzung zu verlassen. Lansbury weigerte sich, indem er erklärte: Ich gehe nicht, während diese unwürdigen Dinge geschehen. Der Sprecher wiederholte darauf seinen Befehl mit Nachdruck. Erods, Mitglied der Arbeiterpartei, forderte Lansbury auf, dem Befehl nachzukommen. Dieser Rat wurde ihm auch von anderen Mitgliedern der Arbeiterpartei gegeben. Der Sprecher wiederholte den Befehl zum dritten Male und verband damit die Warnung, wenn Lansbury dem Befehl nicht Folge leiste, werde Gewalt angewendet werden. Lansbury gab schließlich dem Drängen seiner Kollegen nach und verließ das Haus. Damit war der Zwischenfall erledigt. — (Man vergleiche mit diesem Verhalten des englischen Sozialisten mit dem verschiedener deutscher Genossen in der letzten Zeit!)

Eine durch japanische Konkurrenz vernichtete europäische Industrie.

Aus der Gasperlenstadt Gablonz in Böhmen erhält die Prager Bohemia folgenden Bericht: Die Produktivgenossenschaft der Gasperlenerzeuger im politischen Bezirk Gablonz, welche die unechte Gasperle in die ganze Welt verschickt und noch vor vier Jahren den Weltmarkt in diesem Artikel beherrschte, hat, beschloß in ihrer letzten Hauptversammlung einstimmig, sich aufzulösen. Der Grund hierfür ist der, daß die Gasperle vor vier Jahren über Berlin nach Japan gebracht wurde und jetzt dort in großen Massen zu so billigen Preisen erzeugt wird, daß die Gablonz Gasperle nicht mehr konkurrieren kann. Vom indischen Markt hat die japanische Perle die Gablonz bereits verdrängt. Es ist dies der erste Fall, daß die japanische Konkurrenz einem blühenden europäischen Industriezweig den Todesstoß verleiht.

Kleine Rundschau.

Termin gegen Borchardt-Beinert. Auf 8. Juli ist von der königlichen Staatsanwaltschaft Berlin Termin gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses Borchardt und Beinert anberaumt und der nationalliberale Abgeordnete Schiffer als Zeuge geladen.

Keine Zollsuspension in Frankreich. Im französischen Senat fand eine Diskussion über den Gesetzentwurf statt, der die zeitweilige zollfreie Zulassung von Weizen regelt und schon in der Kammer angenommen wurde. Der Handelsminister gab folgende Erklärung ab: Die pessimistischen Informationen der Zeitungen sind vollständig ungenau. Bis zur Ernte, die sehr be-

riedigend wird, fehlt Frankreich weder Brot noch Weizen oder Mehl. Wir besitzen Weizen für alle Bedürfnisse der Bevölkerung. Nichts rechtfertigt die Panik. Die Regierung beschloß sich schon vorher damit, zur Vervollständigung der Bestände ausländisches Getreide nach den Hauptpunkten des Konsums zu schaffen. Der Minister bekämpfte infolgedessen die Befestigung des Zolls von sieben Francs. Der Senat spendete dem Minister Beifall und nahm den Gesetzentwurf an.

Der neue Gouverneur von Samoa Dr. Schulz, geboren am 8. März 1870, bestand im Mai 1897 die große juristische Staatsprüfung. Ende April 1898 wurde er in den Dienst der Kolonialverwaltung übernommen und nach erfolgter Vorbildung in der vormaligen Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes Anfangs Januar 1899 dem Gouvernement Deutsch-Ostafrika als Bezirksrichter überwiesen. Deutsche Erkrankung war er gezwungen, bereits nach kurzer Zeit in die Heimat zurückzukehren, um sich einer Operation zu unterziehen. Nach seiner Wiederherstellung war er bis Ende 1899 bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I Berlin beschäftigt und dann wieder in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes einberufen worden. Anfang August 1901 erfolgte seine Entsendung als kommissarischer Referent und Bezirksrichter nach Samoa. Am 1. April 1903 wurde er etatsmäßig angestellt und am 17. Juli 1904 zum Oberrichter, mit Wirkung vom 1. April 1910 zugleich zum ersten Referenten des Gouvernements Samoa ernannt. Unter dem 16. Dezember 1911 wurde ihm der Charakter als Geheimrat verliehen.

Der deutsche Verein der Gas- und Wasserfachmänner begann im Festaal der Tonhalle in München seine bis 27. Juni währende 53. Jahresversammlung mit einer Festigung. Außer zahlreichen Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands erschienen als Ehrengäste Vertreter der Staatsregierung, der städtischen Behörden, der Technischen Hochschule und wissenschaftlicher Korporationen. Der Vorsitzende des Vereins Korbi-Düffeldorf begrüßte die Versammlung und teilte mit, daß der Verein seine eine Festschrift-Medaille dem Geheimrat Gärtner-Jena verliehen habe. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Ministerialrat von Reuber, namens des Staatsministers des Innern, Oberbürgermeister Borchardt namens der Stadt München, ferner der Rektor der Technischen Hochschule Professor Günther und Bürgermeister Genter-Augsburg. Der Vorsitzende Korbi-Düffeldorf hielt ferner einen Vortrag über die Bedeutung der Gas- und Wassererzeugung in den Städten. Direktor Hofe-Lübeck sprach über ein Thema aus dem Wirtschaftsleben der städtischen Versorgungsbetriebe. Generalsekretär Prof. Dr. Bunte-Karlsruhe referierte über das Thema: Einfluß der Gasbeschaffung auf dessen Verwendung.

Aus den Parteien.

Die Parteiverhältnisse im württembergischen Landtag.

Bisher zählte unter den 92 Abgeordneten die Gruppe der Rechten 41 Mandate, nämlich 15 Konservative (davon 3. St. eines erledigt) und 26 Zentrum, die Sozialdemokratie 18, ausfallgebend war die Mitte mit 12 Nationalliberalen und 23 Volksparteilern. Ein erhebliches Wachstum der Sozialdemokratie oder eine Vermehrung der Gruppe der Rechten um 5 Mandate würde das Gesicht der württembergischen Abgeordnetenkammer gänzlich verändern. Der nationalliberale Abg. Keinhart bemerkt dazu in der nationallib. Presse: „Bleibt die Zusammenlegung der Abgeordnetenkammer im großen ganzen die bisherige, so wird voraussichtlich die kommende sechsjährige Periode in ruhigem Fortschritt sich abspielen, denn an bedeutsamen gesetzgeberischen Arbeiten steht bis jetzt nur eine neue Wegordnung und die Auscheidung des Kirchenguts in Aussicht. Auch die letztere Frage, die unter Umständen gefährliche Krisen heraufbeschwören könnte, wird sicherlich einer brauchbaren Lösung ohne Verletzung bestehender Rechtsansprüche und unter Schonung des historischen Gewordnenen entgegengeführt werden, solange nicht eine erklärte Sozialdemokratie die radikale Trennung von Kirche und Staat zum Kampfbjekt zu machen imstande ist. Befestigen jedoch die Neuwahlen den ausschlaggebenden Ein-

Der Kronprinz als Schriftsteller.

(Nachdruck verboten.)

Die Tatsache kann nicht mehr bezweifelt werden: der Kronprinz tritt mit einer schriftstellerischen Arbeit an die Öffentlichkeit. Es ist bereits allgemein bekannt geworden, daß es ein Buch ist, das den Titel führt: „Aus meinem Jagdtagebuch“. Und wir können hinzufügen, daß es auf dem inneren Titelblatt in getreulich nachgebildetem Handschriftzug den Verfasser namen rüchhaltlos bekennet: Wilhelm, Kronprinz. Auch ist es mit einer ansehnlichen Reihe von Bildern geschmückt, die deutsche und ausländische Jagdberichte des Kronprinzen erläutern und offenbar wirkliche, wie dazu mitgeteilt wird, vom Kronprinzen und seiner Gemahlin stammen.

Ferner steht im Anfang eine in Dankbarkeit und Liebe an die Herzogin Carl Theodor in Bayern gerichtete Widmung; niemand würde es wagen, die Witwe des Herzogs und verehrten Augenarztes, dessen Jagdgast der Kaiserjohn des öftern war, etwa zum Gegenstand einer Mystifikation zu machen. Ganz abgesehen davon, daß die Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin, zu solchem Scherz sich bestimmt nicht hergeben und Professor Hermann Junter nicht eigens für das Buch den Kronprinzen in seiner indischen Jagdtagebuch malen würde und malen könnte, wenn es nicht tatsächlich von dem jungen fürstlichen Jäger selbst stammte. Ebenwenig dürfte dann das schöne Waldgrün des Einbandes das lateinische „W“ mit der Krone tragen, wenn die sich auch in bescheidenen Rahmen hält, wie es der vornehmen Einfachheit des Ganzen entspricht. Kurz, der „Tatbestand“ kann wohl als vollkommen klar gelten: unser Kronprinz hat geschrieffellert.

Er selbst verwahrt sich dagegen, um dieser einen Tat willen als Schriftsteller beurteilt zu werden. Und zwar nicht etwa (was ja denkbar wäre) aus Stolz, sondern aus Bescheidenheit; obwohl er sich seiner Arbeit nicht zu schämen hätte. Wir denken nicht so byzantinisch, ihn ihretwegen zu etwas Genieartigem hinaufzuloben; und das wird ja auch offenbar von ihm selbst am wenigsten erwartet. Immerhin darf man sagen, daß der Verfasser dieser Jagdtage im Notfall recht wohl im Stande sein würde, als jagdsportlicher Tageschriftsteller sich sein Brot zu verdienen. Aus anderem Grunde aber ließe sich — sicher im Einverständnis mit ihm! — der paradoxe Satz aufstellen, der Kronprinz als Schriftsteller sei weder Kronprinz noch Schriftsteller. Er sei nämlich gar nicht „leutselig“ — würde bewußt und gar nicht auf raffinierte Schreibwirkungen bedacht, sei auch nicht einmal ausschließlich Weidmann, sondern im Grunde nichts anderes als schlechtweg — Mitmensch. Oder, um es von vornherein aufs genaueste festzustellen: ein äußerst sympatischer und nicht bloß für Berliner Verhältnisse lebenswürdiger, ein offener, gemütvoll-beitender Mitmensch von regem Geist. Und es wird nicht schwer sein, in einem zwanglosen Ueberblick über das Buch einem unparteiischen Lesergericht den Beweis dafür zu liefern.

Eben die Erklärung des Urhebers, daß er von literarischem Ehrgeiz völlig frei sei, gehört in ihrem überaus bescheidenen Tone schon zu solcher Beweisführung. Eine „gewisse Befangenheit“ nicht verhehlend, sagt das Vorwort u. a.: „Diese kleinen Skizzen, schlicht und schmucklos, sollen keinen Anspruch auf Wert erheben. Sie bilden sich nicht ein, irgendwelche sensationellen Tatsachen ans Licht zu bringen.“ Und nach einer huldigung für Gahgofer, Perfall und andere,

die zugleich Jäger und Poeten seien und an denen die kronprinzlichen losen Blätter nicht gemessen werden dürften, heißt es aufrichtiglich: „Die Jügel, die Büche, der Bergstod sind meiner Hand gewohnter und gefügiger als die Feder.“ Nur weil der junge Fürstjohn so manche unalltägliche Jagdfreude genießen durfte, kam er auf den Gedanken, dieses kleine Buch den deutschen Jägern zu weihen. „Er unterhält mich nach dem Wert seines schriftstellerischen Erstlings an selbstcharakteristischem Gehalt... Im Bergenswald hat der Kronprinz das Jagdhaus hingepflegt. Mit großer Freudigkeit verlegt er sich dort auf die Gamsjagd und wird dabei mit Land und Leuten vertraut. Seinen getreuen Oberjäger Brugger schildert er als typischen Gebirgler: ganz mager und ausgedrückt, Sehnen wie Stride, und große helle Augen. „Wir haben“, fährt er fort, „schon manchen Gamsbod zusammen geschossen und haben viele zusammen erlebt; und das gibt dann so eine richtige Kameradschaft. Wir sind, wenn wir durch die verschneiten Berge ziehen, nicht mehr Herr und Angestellter, sondern nur noch zwei Gamsjäger, die ihre Berge und ihr Weidwerk lieben...“ Einer der Jäger, der beste Steiger in der Gegend, war sogar früher ein berühmter Wildlieb; aber das tut nichts. „Wenn der einmal sagt: da gehts nit nüber, dann kann man sich tollficher darauf verlassen...“

Die Anteilnahme am Mitmenschentum beschränkt sich nicht auf die eigenen Jagdgenossen. Auch ums Schicksal der tühnen Treiber, die in den wälschen Alpen dem König von Italien die Steinböde vor den Schuh bringen, kümmert er sich. In seinem schlesischen Jagdbezirk hat er unter den Bauern, die mit ihren Bepannnen seinem Jagdwagen begegnen, viele liebe alte Bekannte und hat gar ein Fädel für die Zigeuner,

„diese amüsanten Strolche“. Von ganzem Herzen bebauert er die Menschen, denen die Pirsch ver sagt oder unbekannt ist. Und nach der warmherzigen Schilderung einer Sonnenaufgangsstimmung im sommerlichen Gamsjagdgelände, entringt sich ihm der Ausruf: „Wahrhaftig, solcher Sommermorgen im Hochgebirg predigt eindringlich: es ist eine Freude zu leben. Und ich grüße ihn jedesmal, dankbar meinem Schöpfer, daß er mich dies alles schauen und empfinden läßt. Wieviel Tausende armer Menschenkinder sind doch verurteilt, ihr Leben hinter den Mauern der Städte und Fabriken zu verbringen! Ach, könnte man ihnen ab und zu die Frische eines solchen Gebirgsmorgens in ihren ernsten Beruf hineintragen, wie gut würde das Leib und Seele tun!“

Da klingt uns im Gedächtnis das alte Wort vom Krings von Habsburg auf, der auch der Gamsjagd ergeben war und der Sangeskunft zugetan: „Und was ich als Ritter gepflegt und getan, nicht will ichs als Kaiser entbehren...“ „Aehnlich könnte wohl, denken wir Reichsbürger vormal's Untertanen, der gegenwärtige Kronprinz dermalensich sich seines sozialen Stoffeufers entfinnen und sagen: was ich als Prinz gesüht und geschrieben, nicht will ich als Kaiser stümen, nach Kräften es zu verwirklichen. — Das sind nun so die Folgen, wenn man vertrauensvoll niedersteigt und Kollege der Feder-menschen wird...“

Unter dem sportlich knappen Titel „Rehbockpirsch in Schlefien“ verbirgt sich, zwischen dem Jagdlichen, vertrauliche Selbstschilderung lebenswürdigster Art. Das kronprinzliche Paar besißt beim schlesischen Dorf Klein-Elguig, gar nicht weit von dem großen schönen Schloß Dels, ein schmuckloses Häuschen im Bauernstil; „unser geliebtes Jagdhaus“, nennt es der Kronprinz.

fluh der liberalen Mitte, so sind in den kommenden Jahren scharfe parlamentarische Kämpfe zu erwarten.

Aus der nationalliberalen Partei.

Zu der Nachricht der Rheinisch-Westfälischen Zeitung über die Auflösung der nationalliberalen Wahlkreisorganisation Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen-Herne-Witten wird uns mitgeteilt, daß nur das Parteisekretariat in Wanne mit dem in Herne und das in Langendreer mit dem in Witten ver-

ins Einverständnis gesetzt hat, ihren Betrieb Ende d. M. auf vier Tage stillstellen, verschafft dadurch ihren sämtlichen Arbeitern einen kleinen Erholungsurlaub und zahlt für diese Tage einen Lohnsatz, der für verheiratete Arbeiter 15 M., für unverheiratete 10 M., für jugendliche (unter 18 Jahren) 6 M. beträgt.

Großherzogliches Hoftheater.

heute, Donnerstag, wird Shakespeares „Sommer-nachtstraum“, das beliebteste jener heiteren Werke, die das deutsche Theater von dem englischen übernommen hat, mit der Mendelssohn'schen Musik in neuer Einstudierung in Szene gehen. Die zehnjährige Ruhe dieses Werkes hatte eine völlige Neubesehung sämtlicher Rollen zur Folge. Frau Ermhardt spielt die Titania, Fräulein Holm den Puck, Fräulein Carstens die Hippolyta. Die Liebespaare werden von Frau Deman (Helena) und Fräulein Müller (Her-mia) und den Herren Hertel (Demetrius) und Pfeif (Lysander) dargestellt. Die Rollen der Handwerker sind besetzt mit den Herren Dapper (Zettel), Hallego (Schneider), Höder (Schwanz), von Krones (Flaut), Reg (Schmied), Schneider (Schmied). Größere Auf-gaben haben noch die Herren Baumbach, Gemmede, Mart, Schindler. Herr Herz hat die Einstudierung besorgt. Die Mendelssohn'sche Musik, den untrenn-baren Teil des „Sommer-nachtstraumes“ dirigiert Herr Deman.

Spielplan.

Donnerstag, 27. Juni. A. 70. Reueinstudiert: „Ein Sommer-nachtstraum“, fantastisches Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel, Musik von Mendelssohn-Bartholdy. 7/8 bis 10. Freitag, 28. Juni. B. 69. „König für einen Tag“ (Wenn ich König wäre), romantisch-komische Oper in 3 Akten, Musik von Adolpho Adam, übersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Wolff. 7/8 bis nach 10. Samstag, 29. Juni. C. 71. „Hamlet, Prinz von Dänemark“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. 7 bis 11/11. Sonntag, 30. Juni. D. 72. „Margarete“, Ein-maliges Gastspiel der Kammerängerin Annie Guro-summel: „Margarete“, große Oper mit Ballett in 5 Akten von Gounod. Margarete: Annie Guro-summel, Kammerängerin a. G. 7/8 bis 10. Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 25. Juni, vor-mittags 9 Uhr an. Montag, 1. Juli. 40. Vorf. aus. Ab. Für den Verein Volksbildung, „Räben von Heilbronn“ oder „Die Feuerprobe“, großes historisches Ritterstück in 5 Akten und einem Vorspiel von Kist. 7/8 bis nach 11/11. Eintrittspreise: am 28. Juni Ballon 1. Abteilung 6 M., Sperrst. 1. Abt. 4 M. 50 S.; am 27., 29., 30. Juni, Ballon 1. Abteilung 5 M., Sperrst. 1. Abt. 4 M.

Stadtgarten-theater.

Operntheater.

Man schreibt uns: Die Proben für die diesjährige Saison haben begonnen. Das Repertoire für die erste Woche dürfte sich wie folgt gestalten: Sonntag: Zigeunerbaron, Montag: Graf von Luxemburg, Dienstag: Bogehändler, Mittwoch: Fiedermas, Donnerstag: Lustige Witwe, Freitag: Zigeuner-baron, Samstag und Sonntag: Zigeunerliebe. Der Vorverkauf befindet sich bei Gschw. Moos, Kaiser-strasse 96, Telefon 1924; ebenso der Verkauf von Dugendkarten zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Vom Wetter.

Der hohe Druck hat sich seit gestern wieder auf den Südwerten zurückgezogen und die am Montag im Nordwesten erschienene Depression hat sich zwar etwas verflacht, doch hat sie einen Ausläufer gegen die Rheinmündung zu entsandt. Das Depressions-gebiet im Süden und im Südosten besteht fort. Im Deutschland ist meist trübes Wetter mit Regenfällen eingetreten. Die nordwestliche Depression samt ihrem Ausläufer scheint langsam abzuweichen; es ist deshalb

vorerst noch unbeständiges und mäßig warmes Wet-ter mit Gewitterregen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Juni, Barometer, Therm. in C, Wind, Regen, Windrichtung, Windstärke, Witterung. Data for 25.9.12, 26.9.12, 26.10.12.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 26. Juni 1912, 8 Uhr vorm.

Table with columns: Stationen, Baromet., Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists stations like Borkum, Hamburg, Bremen, etc.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer 4. Sitzung: Don-nerstag, den 27. Juni, vormittags 8 Uhr. 1. Jaf. Klein aus Kumbach, wegen Betrugs i. R. 2. Her-mann Ludwig Schumacher, Hausburche von hier und Julius Schmidt, Kaufmann von Destringen, wegen schweren Diebstahls und Hehlerei. 3. Otto Geller, Kapitän von Koblenz und Heinrich Albert Kiesel, Speibeur von Hahmersheim, wegen falscher Körperverletzung.

Mannheim, 26. Juni. Das Reichsgericht verurteilt den Kaufmann B. Lichtenberger von hier wegen verführten Betrags militärischer Geheimnisse zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik über-nimmt die Redaktion keine Verantwortung.) In allen Tageszeitungen liest man seit einiger Zeit viel von Geburtenrückgang auch in Deutschland, und die Regierungen, Volkswirtschaftspolitiker, Ärzte besorgt nach den Gründen hierfür suchen. Einer der Gründe wird in der allgemeinen Teue-rung, die vorerst keine Aussicht auf Besserung zuläßt, zu suchen sein. Was muß heute ein Familien-vater mit 5 Kindern verdienen, nur um diese fünf hungrigen Mäulchen zu stopfen, um Kleibern, Schul-geld usw. gar nicht zu sprechen. Milderung der Teue-rung und steuerliche Privilegierung linderreicher Familien wird dem Uebel des Geburtenrückgangs abhelfen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Repräsentationshaus „Kathreiner“ auf der Bayerischen Gewerbeausstellung in München erhebt sich ein schmales Gebäude, das in seinem Inneren an die Eremiten-tagen fürstlicher Schlösser in lauschigen Gärten er-innert. Vier Säulen bilden in der Vorderfront eine Attika, auf der in monumentalen Buchstaben nur das Wort „Kathreiner“ prangt, eine Inschrift, die ohne weiteres den Besucher mit dem Zweck dieses riesigen Bauwerkes bekannt macht. Diesen Namen kennt das Publikum längst, mit ihm verbindet jeder sofort die Vorstellung von dem Malzstee, der zu-erst in München fabriziert, in kurzer Zeit die Welt eroberte. — Hatte auf der internationalen Hygiene-ausstellung in Dresden 1911 die Firma Kathreiners Malzstee-Fabrik eine Musterstee-Schau er-richtet lassen, die zu den besuchtesten Objekten der Ausstellung gehörte, so entschloß sie sich diesesmal, in der Kunststadt München zu den Besuchern in einem vornehmen Rahmen zu sprechen und ein über-raschendes statistisches Material künstlerisch angeord-net den Ausstellungsbesuchern vor Augen zu führen. — Statistisch ist an sich eine nüchterne Sache. Wenn sie uns aber in solcher Form entgegentritt, so deto-ratio, als Schmuck für die Wände des Innenraumes angewandt, so wird jeder sich gern ihrer überzeu-genden Kraft beugen. Wir erfahren aus den Zahlen und den daneben gestellten Kaffeetassen und Malz-fäden, wie gewaltig in den verschiedenen Ländern der Verbrauch von Kathreiners Malzstee gemacht ist und erhalten nach aufmerksamer Betrachtung der in 22 Federn eingeteilten Wände ein ungefähres Bild von der im Publikum so gut wie gar nicht bekann-ten Größe dieses industriellen Unternehmens. — Nicht weniger als 7 Malzstee-Fabriken recken heute in deutschen Gauen ihre rauchenden Schloten im Dienste von Kathreiners Malzstee gen Himmel. Kostbare Schabuntblätter des bekannten Radierers G. B. Stella geben Kunde von dem rastlosen Schaf-fen dieser heimischen Industrie und fesseln durch die materielle und poetische Darstellung eines Sujets, das man sich sonst nüchtern und langweilig denkt.

Leiciferrin der Liebling aller Menschen.

Leiciferrin ist unentbehrlich in der Rekon-valeszenz und nach erschöpfenden Krankheiten. Leiciferrin ist das anerkannt beste Gesundheits-nährmittel. Es hebt die Kräfte, stärkt die Nerven und bereichert das Blut. Im Gegensatz zu andern Präparaten ist Leiciferrin sehr schmackhaft, gut verdaulich und befördert zu gleicher Zeit den Appetit und die Verdauung. Durch den Gebrauch von Leiciferrin, Doo-Leiciferrin-Fisen, wird der Körper gekräftigt und widerstands-fähig gemacht, die Lust zum Leben und zur Arbeit stellt sich wieder ein. (246) Man achte beim Einkauf genau auf den Namen Leiciferrin und weise die sogenannten Ersatzpräparate zurück. Preis der Flasche M. 3.—, zu haben in den Apotheken, wo nicht erhältlich wende man sich an „Galenus“, Chem. Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Sozialpolitische Rundschau.

Erholungsurlaub für die Arbeiter. Eine bemerkenswerte Maßnahme hat die Schu-fabrik Metz in Frankfurt a. M. getroffen. Sie läßt, nachdem sie sich mit ihren Kunden hierüber

„Als Junggefelle hab ichs mir gebaut... aber doch schon im Gedanken, einmal die eigene Frau hineinzuführen zu können... Ganz einfach, aber sehr gewaltig ist es eingerichtet, und ein tiefer, unsterblicher Friede umgibt den, der sich abends am Kaminfeuer behaglich im Korbstuhl nieder-läßt, den Rauch seiner Zigarette gegen die ro-gezimmerte Balkendecke bläst und seinen Ge-danken nachhängt. Und die Gedanken hier am Kamin kehren immer wieder zu der Einsicht zu-rück: wie herrlich doch eine solche Waldeseinsam-keit ist im Vergleich zum ruhenden Getriebe und der nervösen Hast der Großstadt.“

Die Kronprinzessin, hier ganz ohne Umstände mit dem Borneamen (bloß auf französisch) be-nannt, hat volles Verständnis für diese Reizung: „Wahrlich, wenn es irgend geht, fahren Cecilie und ich mit einem guten Freunde in dieses Buen retiro; und es tobtet jedesmal einen Kampf, wenn wir von dort wieder fort sollen.“ An anderer Stelle wird das ergänzt: „Oftmals be-gleitet mich Cecilie zur Pirsch. Sie teilt meine glühende Verehrung für Natur und Jagd, und ihre scharfen Augen sehen denen des Försters nicht nach.“ Sehr begreiflich, daß Kronprinzessin zwischen der Unrast der höfischen, militärischen und Reife-Pflichten noch ein wenig mehr Freude an der Waldeseinsamkeit haben als gewöhnliche Sterb-liche. Jedenfalls aber spricht es für den seelischen Fonds in ihnen, daß sie das Bedürfnis nach dem einfachen, stillen Leben so stark empfinden. Im übrigen sorgt ja die Jagd dafür, daß die Ruhe nicht zum eintönigen Haushalten werde. „Und wenn ich sage: Jagd, meine ich eigentlich Pirsch. Denn mir scheint, wer über die Jagd überhaupt nachdenkt — diese wunderbare Ver-bindung von Kampf, Naturgenuß, Selbstbetrach-tung — läßt nur die Pirsch gelten und spricht der Treibjagd nur eine Berechtigung als Schließ-

übung, aber keine weidmännische zu.“ In der Schlußbetrachtung, der diese Worte entnommen sind, wird das bereits begründet: da der persön-liche gefährliche Kampf, der Nahtkampf mit dem Tier durch die Kultur leider fast bis auf den Nullpunkt gesunken ist, findet die der Jägeratur eingeborene Freude am Kampf einen Ersatz nur mehr in der körperlichen Anstrengung der Pirsch, im Ertragen der Wetterunbill, im Ueberleben des Wildes und schließlich im guten Schuß. Da-zu stimmen ja auch die bekannten Verse, die der Kronprinz an den Eingang seines Wertehens stellt:

Das ist des Jägers Ehrenschild Daß stets er hegt und pflegt sein Wild Weidmännisch jagt wie sich gehört Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt. Gefahren der Jagd weiß der leidenschaftliche Jäger auf seinen mannigfaltigen Pirschgängen doch noch manchesmal zu finden. Als er im sumptigen Dschungel von Ceylon den starken angeschossenen Elefanten allzu weit verfolgen wollte, ward die Sache so gefährlich, daß der ver-antwortliche Engländer sich dem Vordringen zu widersehen suchte; aber vergeblich. Bei der Tigerjagd scheint die Lebensgefahr verhältnis-mäßig nicht allzu hoch zu sein, da der Schußge-fahr einer laubverdeckten „Kanzel“ das ein-drucksvolle Auftreten der königlichen Rege erwartet; nichtsdestoweniger werden Jäger und Löwen dem Kronprinzen nachzusehen, wenn er den Höhepunkt der ersten Tigerjagd nicht mit kaltem Blut durch-lebte. Gefährlicher erschienen manche Augen-blicke beim „Biggiding“ (Reiterjagd auf Wild-schweine) in der Nähe von Jaipur und bei der Büffeljagd im Ganges-Delta. Der verhängnis-vollste Augenblick aber, den der Kronprinz bis-her auf seinen Jagden — man muß wohl doch sagen: genö, trat nicht im abenteuerlichen Tro-

penland ein, sondern auf der Gamspirsch in den Bergen des Bregenzwaldes. Beim behutsamen Ueberkreuzen einer alten Lawine wäre der Prinz mit seinen treuen Ge-birglern uns Haar von einem Lawinenrutsch mit hinabgerissen worden. ... Das war der Tod, der weiße Tod, der da wenige Meter von uns vorbeigefahren war und uns gegrüßt hatte. Ich glaube, jeder von uns hat ein kurzes, aber echtgemeintes Gebet für sich gesprochen... heut aber heißt noch manchmal: Weist noch, die Berg-gams an der Lehen! Und der wackere Berg-jäger kratzt sich das Kinn und meint: Teufel, viel hält da nimmer g'sehlt!“

Rinder aufzengend und doch lesenswerte Schilderungen gelten nach der Moorhuhn-jagd in Schottland (wobei die britische Gastlichkeit wie-der ein Lob erntet), der Auerhahn-jagd im Schwarzwald (mit Onkel Max von Baden) und der Hirschjagd in Desterreichisch-Schlesien, in den Wäldern des „freundlichen Kirchenfürsten“, des Fürstbischöfs Ropp, allwo ein kapitaler Bierzeng-ender erlegt wurde, zur Freude seiner Eminenz und zum frühlichen Staunen der Berliner, die bei der Heimkehr der Jäger am Bahnhof Friedrich-strasse das prächtige Geweih erblickten. Die wenigen Proben werden schon einiger-maßen gezeigt haben, daß auch die Schilderung, die schriftstellerische Leistung sich sehen lassen kann. Vom Stoffreiz ganz abgesehen, fesselt viel-fach eine Anschaulichkeit, die ihre Kraft aus der äußersten Sachlichkeit gewinnt. Wenn die Sprache kunstlos schlicht bleibt, so wirkt sie doch nicht unklarlich. Der knappe Bericht, belebt durch troden burschifolte Zwischenbemerkungen oder empfindenskräftigen Ausdruck der Natur-begeisterung, gibt uns das Gefühl, daß dieser natürliche Stil des Weidmanns über des natur-liebenden Wälders dem Gegenstand in aller Bescheidenheit organisch verbunden ist.

Karlsruhe

Burchards

Kaiserstrasse 143.

Stapelware 95 Tfg. - Woche

bietet Ihnen zur Deckung des Sommerbedarfs

unermessliche Vorteile!!

Beginn: Dienstag, den 25. Juni.

Paul Burchard

Kaiserstrasse 143

Karlsruhe

Kaiserstrasse 143.



Möbel auf Teilzahlung

Grösste Kulanz.

Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen.

Kleiderschränke
Spiegelschränke
Buffets
Vertikos
Waschkommoden
Bettstellen
Kinderwagen

Sofas
Diwans
Stühle
Tische
Spiegel
Matratzen

Kleinste Anzahlung.
Bequemste Abzahlung.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Extra-Begünstigungen für Brautleute.

J. ITTMANN NACHF.

Karl-Friedrichstrasse 24 (Rondellplatz) auch Eingang durchs Hoftor
Sehenswerte Lagerräume. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer, Wohnzimmer
Salons- u. Küchen-Einrichtungen

Kunden und Beamte erhalten
Kredit ohne jede Anzahlung.

Lieferung frei ins Haus, Wagen
ohne Firma. Lieferung auch
nach auswärts.

Auf Wunsch Besuch des Reisenden.

Großherzogl. Hoflieferant
Königl. Schwed. Hoflieferant
Friedrich Glos
F. Wolf & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstrasse 104, Herrstr.-Ecke,
Fernsprecher Nr. 213

empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen
Seidene Sonnen-Schirme
nur Saison-Neuheiten — nur feine Ausführungen
in verschiedenen Farben und mit aparten, modernen Griffen.

Hufbewahrung von
Pelz- und Wollwaren

über Sommer gegen Mottenschaden
unter Garantie und Feuerversicherung bei

Hug. Sauerwein Kaiserstrasse 170.
Telephon 1528.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt. ::::: Reparaturen und
Änderungen bitte während der Sommermonate aufgeben zu wollen.

Zum Umzug

empfehle ich



X-Haken!

zum Aufhängen von Bildern, Spiegeln, Uhren etc.
Grösste Schonung der Wände und Tapeten.

General-Vertrieb:

L. J. Ettlinger, Kronenstrasse 24.
Fernspr.-Ansohl. Nr. 7, 107, 507, 607, 777.

Ausserdem zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte.

Joghurt-Milch,

ärztlich empfohlen für Magen- und
Darmtrakt, per 1/2 l 35 P., 1/4 l 20 P.,
frei ins Haus, empfiehlt

Hygienische Milchverforgungs-
Anstalt Karlsruhe,
Gerwigstrasse 34.

Anzüge

färbt und reinigt rasch und billig die
Färberei **D. Lasch.**

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Herrschaften zur gefälligen
Nachricht, daß ich Karlstrasse 20 ein

Ofen-Reparaturengeschäft

errichtet habe. Empfehle eiserne Ofen aller Art sowie
Amerikaner und Junker & Ruh. Habe bei dieser
Firma 10 Jahre auf Ofen gearbeitet sowie bei Herrn
Schmid, Waldstrasse, Ofen-Reparaturenwerkstätte 6 Jahre
und bin mit allen Arten Ofen vertraut.

Achtungsvoll **Conrad Burster.**

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

Den Aufruf gegen den Nationalliberalen Reichsverband hat auch der Generalsekretär der Nationalliberalen Partei Badens, Herr Rechtsanwalt Thorbede unterzeichnet.

Der neue Führer der Heidelberger Nationalliberalen

hat, wie schon kurz berichtet, nach seiner Wahl zum 1. Vorstand des nationalliberalen Vereins Heidelberg eine kleine Ansprache gehalten, welche die allgemeine innerpolitische Lage und speziell die Situation der nationalliberalen Partei in Betracht zog, und sowohl durch ihre sachlichen Darlegungen wie durch ihren gesunden Optimismus den besten Eindruck machte.

Ohne die divergierenden Bestrebungen in der nationalliberalen Partei zu verkennen, ist Prof. Oden doch der Meinung, daß sie weniger tief gehen, als z. B. die im Zentrum und in der Sozialdemokratie, wo sie prinzipieller Natur sind, während es sich hier doch eigentlich nur um taktische Fragen handelt und die Gegensätze nicht größer sind, als sie es früher auch schon gelegentlich waren. Die Erkenntnis, daß eine Mittelpartei groß sein muß — im Gegensatz zu einer radikalen —, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll, werde ihre zusammenhaltende Wirkung nicht verfehlen. Nahe lag es dem Historiker Oden, kurz die Geschichte des badischen Liberalismus zu streifen und darauf hinzuweisen, daß lange bevor in den norddeutschen Kreisen, in denen jetzt für einen besonderen Nationalliberalismus Propaganda gemacht wird, der Liberalismus erwacht war — schon in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts — in Baden ein Liberalismus bestand, der die Grenze nach rechts und nach links der Zeit und den Umständen gemäß zu ziehen und die richtige Mittellinie einzufinden mußte, was immer das Bestreben der nationalliberalen Partei sein wird und sein muß.

Die frischen, sachlichen und gehaltvollen Ausführungen des neuen Vorsitzenden berechtigten zu der erfreulichen Erwartung, daß er in den Spuren seiner bedeutenden Vorgänger wandeln wird.

Gemeindevahlen.

* Schriesheim (M. Mannheim), 25. Juni. Bei der Gemeinderatswahl erhielten die Katholiken 3, die Sozialdemokraten 3 und die Bürgervereine 2 Sitze.
* Durmersheim, 25. Juni. Bei den Bürgerausschüssen der 3. Wählerklasse erhielten die Sozialdemokraten 12 und die Bürgerpartei 8 Sitze.

* Kallst. 26. Juni. Bei der Bürgerauswahl der 1. Klasse haben von 254 Wahlberechtigten für 6 Jahre 223 und für 3 Jahre 223 Wähler abgestimmt (= 90 Prozent). Auf die Liste der nationalliberalen Partei entfielen auf die Dauer von 6 Jahren 79, auf die des Zentrums 73 und die der Fortschrittlichen Volkspartei 61 Stimmen. Das Resultat für die Dauer von 3 Jahren ist folgendes: Nationalliberale 87, Zentrum 74 und Fortschrittliche Volkspartei 58 Stimmen. Demnach entfielen von den 28 Sitzen, die die erste Wählerklasse zu belegen hatte, auf die Nationalliberalen 11, auf das Zentrum 10 und auf die Fortschrittliche Volkspartei 7 Sitze. Der Bürgerausschuß setzt sich somit zusammen aus 23 Nationalliberalen, 15 Sozialdemokraten, 30 Zentrumsanhängern und 16 Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

16. Sitzung.

Karlsruhe, 26. Juni.

Am Regierungstisch: Finanzminister Rheinboldt und Kommissare.
Präsident Prinz Max eröffnet um 10 Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete

Oberbürgermeister Wiltens über das Budget der Verkehrsanstalt

eingangs daran erinnernd, daß er nun zum zwölften Male die Ehre der Berichterstattung über dieses Gebiet habe, davon zehnmal in der Zweiten Kammer. Die Kommission der Ersten Kammer stelle den Antrag, den Beschlüssen des anderen Hauses beizutreten. Mit Genehmigung habe man vernommen, was die Regierung zur Festigung des badischen Einflusses auf die Entwicklung der Rheinisch-Rheinischen Eisenbahnverwaltung getan hat. Das gegenwärtige Verkehrsbudget konnte unter wesentlich günstigeren Verhältnissen aufgestellt werden als das letzte. Einem Einnahmeüberschuß von nur 13,8 Millionen im Jahre 1908 stehen solche von nahezu 30 Millionen im Jahre 1910 und von nahezu 35 Millionen im Jahre 1911 gegenüber. Daß unter diesen Umständen die Beratungen in der Zweiten Kammer einen glatten Verlauf nahmen und wieder größeres Vertrauen in die Zukunft gesetzt wurde, sei erklärlich. Die Regierung selbst habe eine zuverlässigere Sprache geführt, als dies früher der Fall war. Die Kommission glaubt, so fährt Redner fort, dem Herrn Finanzminister auch als Eisenbahnminister Vertrauen entgegenbringen zu dürfen, zumal er gewillt ist, die Eisenbahnverwaltung nicht ausschließlich nach fiskalischen, sondern nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu leiten. Daß wir trotz der günstigen Lage unserer Eisenbahnfinanzen keinen Grund zu überschwänglichen Erwartungen haben, liegt auf der Hand. Im Wirtschaftslieben lösen sich erfahrungsgemäß Zeiten der Prosperität mit solchen ab, in denen Rückschläge eintreten. Es werden uns auch künftighin wieder schlechtere Zeiten nicht erspart bleiben. Der Berichterstatter behandelte des weiteren allgemeine Fragen. Dank der Trübsichtigkeit und eifrigen Pflichterfüllung unseres Eisenbahnpersonals haben wir nur wenig Eisenbahnunfälle zu verzeichnen.

Kommerzienrat Engelhard: Unsere heutigen Beratungen stehen unter dem Eindruck der erfreulichen Tatsache, daß sich die Betriebseinnahmen infolge des wirtschaftlichen Aufschwunges wesentlich

gebessert haben. Optimismus ist aber so wenig am Platze wie Pessimismus. Die Eisenbahndividenden und die wachsenden Ausgaben mahnen zur Vorsicht. Gleichwohl dürfte eine Tarifherabsetzung nicht eintreten, soll nicht unser Wirtschaftsleben einen schweren Schlag erleiden. Der Tag wird kommen, an dem die Voraussetzungen des § 42 der Reichsverfassung (Reichseisenbahnen) erfüllt sein werden. Es wird Aufgabe der Regierung sein, sich darauf vorzubereiten. Endlich und kirchlich gebührt das Verdienst, die Frage in Fluß gehalten zu haben. Ihre Vorschläge entsprechen den Anschauungen weiter Kreise und verdienen die größte Beachtung. Prälat Schmitthener ersucht die Regierung, die Verteilung religiöser Schriften auf den Bahnhöfen wieder zuzulassen.

Minister Rheinboldt dankt dem Berichterstatter für seine Darlegungen. Derselbe sei einer der besten Kenner unserer Eisenbahnverhältnisse. Der Minister spricht weiter den Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und seine besondere Freude aus, daß die Richtlinien seiner Eisenbahnpolitik die Zustimmung der Landstände gefunden haben. Ich habe die Eisenbahnen unter günstigen Verhältnissen angetreten, werde mich aber dadurch nicht blenden lassen. Vernünftige Sparanekst ist nach wie vor geboten. Unsere Finanzgebarung ist eine gute und braucht die Öffentlichkeit nicht zu scheuen. Wir sind bestrebt und bereit, auf dem bisherigen Wege der Vereinfachung und Verbesserung des Verkehrs fortzuführen und in dieser Beziehung mit den anderen Staaten Vereinbarungen zu treffen, ohne daß damit unsere Eisenbahnselbstständigkeit aufgegeben wird. Ich danke für die dem Personal gezeigte Anerkennung wie auch dafür, daß die Haltung der Regierung in der Frage der Rheinisch-Rheinischen Eisenbahn die Anregung des Prälaten Schmitthener voll geprüft werden.

Nach kurzen Bemerkungen des Kommerzienrats Engelhard und des Herrn von La Roche wird der Kommissionsantrag angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden auf Grund eines Berichtes des Herrn v. Wöcklin die summarischen Nachweisungen über den Fortgang des Eisenbahnbauwesens für unbeanstandet erklärt und folgende Petitionen der Regierung als Material zur Kenntnisnahme überwiesen: a) der Gemeinde Stockach u. a., die sofortige Inangriffnahme der genehmigten Bahnlinie Stockach-Düdingen betr., b) der Gemeinde Neersburg um Erbauung der projektierten Bahnlinie Unterhildingen-Neersburg betr., und c) die Gegenpetition der Gemeinde Unterhildingen um Nichterbauung dieser Bahnlinie.

Zustimmung finden sodann das Spezialbudget der Oberrechnungskammer und deren Denkschrift über die Ergebnisse der Rechnungsabfuhr in den Jahren 1909/10 und 1910/11, sowie die Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben der Oberrechnungskammer pro 1909/10, worüber Herr v. Wöcklin gleichfalls zu berichten hatte. Schließlich wird der Gesetzentwurf betr. die provisorische Forterhebung der Steuern vom 1. bis 15. Juli angenommen. Nächste Sitzung nachmittags ¼ 4 Uhr. Schluß gegen ¼ 2 Uhr.

Nachmittagsitzung.

Am Regierungstisch: Ministerialdirektor Schulz und Ministerialdirektor Wolpert.
Erster Vizepräsident Geheimerat Dr. Büchlin eröffnet um ¼ 4 Uhr die Sitzung.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Berichte der Kommission für Eisenbahnen und Straßen.

Bürgermeister Wiernselt referiert über die Petition des Eisenbahnkomitees Mergentheim-Affstätt betr. den Bau einer Nebenbahn Mergentheim-Affstätt nach Mergentheim.

Der Antrag geht auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme und wird, nachdem

Bürgermeister Dr. Weiß das Projekt lebhaft befürwortet hatte, angenommen.

Bürgermeister Wiernselt berichtet weiter über die Bitte der Gemeinde Reichenbuch und Umgegend betr. die Errichtung eines eisernen Fußgängersteiges über die Bahn beim Bahnhof Redargerath.

Es wird debattellos Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Die Petition des Eisenbahnkomitees und der Gemeinde Mergentheim betr. den Bau einer Nebenbahn von Mergentheim nach Rosenberg, worüber gleichfalls

Bürgermeister Wiernselt berichtet, wird zur Kenntnisnahme überwiesen. Die Kommission steht dem Projekte sympathisch gegenüber.

Herr v. Güler erstattet Bericht über die Petition des Eisenbahnkomitees Vertheim betr. das Bahnprojekt Waldshut-Tiengen, Hohentengen-Zettlingen, sowie des Eisenbahnkomitees Tiengen betr. den Bau einer Bahn Tiengen-Hohentengen-Hintermangen. Die Kommission beantragt bezüglich des Petitions wegen Erbauung einer Bahn bis Zettlingen Ueberweisung zur Kenntnisnahme, bezüglich des Petitions wegen Fortführung der Bahn von Hohentengen nach der Schweiz Uebergang zur Tagesordnung.

Bürgermeister Dr. Weiß betont, daß beide Petitionen in den wirtschaftlichen Verhältnissen jener Gegend gewiß begründet seien, und bittet die Regierung um nochmalige wohlwollende Prüfung der Projekte.

Der Antrag der Kommission findet Annahme. (Graf Helmstatt übernimmt den Vorsitz.)

Herr v. Güler berichtet hierauf über die Petition der Gemeinde Engen u. a. betr. die Erbauung einer Vollbahn von Engen über Aach nach Kengen. Die Regierung hat in der Kommission erklärt, daß sie zurzeit dem Bahnprojekt nicht näher treten könne.

Beschluß: Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Herr v. Güler hat ferner zu berichten über die Petition des Eisenbahnkomitees Unterhildingen um Erbauung einer normalspurigen Seitenbahn von Wimmenhausen nach Pullenborn. Dem Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme wird zugestimmt.

Es folgen Berichte des Grafen von Andlau über 1) die Petition des Gemeinderats Jurtmangen und der Handelskammer Billingen betr. den Bau einer elektrischen Bahn von Jurtmangen nach Triberg, sowie des Gemeinderats Schonach um einen Staatszuschuß zu einer Stichbahn von Triberg nach Schonach; 2) über die Petition des Gemeinderats Hinterschingen und Mauenheim um Errichtung einer Güterstelle Hinterschingen. Die Kommission nimmt zu obigen Wünschen eine wohlwollende Stellung ein und beantragt, sämtliche Petitionen der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Den Anträgen wird zugestimmt.

Herr von La Roche berichtet sodann über die Petition der mittleren technischen Eisenbahnbeamten um Regelung der Anstellungs-, Beförderung- und Gehaltsverhältnisse. Die Kommission stellt den

Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme, soweit die Schaffung weiterer etatmäßiger Stellen verlangt wird. Im übrigen wird der Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen. Das Haus stimmt diesem Antrage zu.

Bürgermeister Wiernselt referiert über die Bitte der Veteranenvereinigung Offenburg betr. die Gewährung von Beihilfen an bedürftige Kriegsteilnehmer und beantragt Ueberweisung zur Kenntnisnahme in dem Sinne, die Regierung möge wie bisher einkommende Gesuche möglichst berücksichtigen.

Bürgermeister Wiernselt berichtet endlich über die Petition des Bezirksvereins Baden-Pfalz im Deutschen Fleischerverband betr. die Aufhebung der Fleischsteuer. Regierung und Kommission lehnen eine solche Maßnahme aus finanziellen Gründen ab.

Stadtrat Bea wendet sich gegen die Fleischsteuer, die eine ungerichte Belastung des Fleischergewerbes darstelle.

Es wird hierauf gegen die Stimme Beas Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Nächste Sitzung: Freitag, 5. Juli. Eisenbahnbau und Petitionen.

Zweite Kammer.

87. Sitzung.

Karlsruhe, 26. Juni.

Am Regierungstisch: die Minister v. Bodman und Rheinboldt und Kommissare.
Präsident Rohrbach eröffnet um ¼ 10 Uhr die Sitzung.

Eingegangen ist eine Erklärung des Oberbürgermeisters von Mannheim zum Gesetzentwurf betreffend die Abtretung des Rheinaubieders an Mannheim.

Zunächst wird der Gesetzentwurf betreffend die provisorische Forterhebung der Steuern vom 1. bis 15. Juli auf Antrag des Vorsitzenden der Budgetkommission, Abg. Rebmann (natl.) debattellos angenommen.

Abg. Dr. Zehner (Str.) erstattet sodann namens der Sonderkommission einen eingehenden Bericht über die

Novelle zum Wasserrechte

vom 26. Juni 1899.

Die natürlichen, nicht öffentlichen Wasserläufe stehen nach dem geltenden Gesetz im Eigentum der Gemarkungsgemeinden, denen auch die Pflichten der Instandhaltung und der Wasserschuld obliegt. Die An- und Hinterlieger sind berechtigt, den Wasserlauf für ihre häuslichen und wirtschaftlichen Bedürfnisse zu benutzen oder ihre Benutzungsrechte an andere zu verpachten. Der vorliegende Gesetzentwurf will nun die Benutzungsrechte der Gemeinden (die dann eintreten, wenn der Wasserlauf von den An- und Hinterliegern nicht benutzt wird) geben, über die natürlichen, nicht öffentlichen Wasserläufe insofern zu verfügen, als nicht die An- und Hinterlieger das ihnen zustehende Benutzungsrecht schon ausgeübt haben. Die Erste Kammer hat nun beschlossen, daß auch der Staat das Recht zur Wasserbenutzung nur im Wege der Verleihung erlangen soll. Wenn Staats-, Kreis- oder Bezirksverbände oder Gemeinden mit anderen Verwerbern um die Verleihung konkurrieren, sollen die genannten Korporationen den Vorzug haben. Die Kommission der Zweiten Kammer stimmt dieser Regelung einmütig zu. Persönlich und mit ihm die Minorität der Kommission steht der Berichterstatter auf dem Standpunkt, daß die An- und Hinterlieger, die bisher von ihrem Wasserbenutzungsrechte keinen Gebrauch gemacht haben, bei der Verleihung nicht übergangen werden dürfen, sondern ihnen eine billige Entschädigung zu gewähren sei. Eine weitere Bemerkung soll dahin getroffen werden, daß der Eigentümer eines Grundstücks über das dort befindliche Grund- und Quellwasser nur zu vorübergehenden Zwecken oder zur Befriedigung seines häuslichen landwirtschaftlichen oder gewerblichen Kleinbedarfs frei verfügen darf. Soll dagegen eine Quelle dauernd zu anderen als den nebenbezeichneten Zwecken benutzt oder verpachtet werden, so ist dazu die Genehmigung der zuständigen Behörde einzuholen. Die Novelle spricht in dem Falle, wo es sich um die materielle Uebertragung einer Nutzungsbefugnis handelt, von Verleihung und beschränkt den Gebrauch des Wortes Genehmigung auf den Fall der lediglich polizeilichen Zulassung eines Eingriffes in ein Gewässer. Infolge des Reichsgesetzes über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Einführung der Schiffsahrtsabgaben ist die Frage der Kanalisierung des Neckars und der Schiffbarmachung des Oberrheins bis Konstanz in den Vordergrund getreten und der vorliegende Entwurf hält es daher für geboten, zu verhindern, daß der späteren Ausführung dieser Schiffsahrtswege durch inzwischen erfolgende Wasserbauten anderer Art Schwierigkeiten entstehen, und dahin zu wirken, daß durch entsprechende Einrichtungen der Bauten dieser letzteren Art die Ausführung der Schiffsahrtswege erleichtert wird. Die Wasserbenutzungsrechte sollen fernerhin nicht mehr der Entscheidung der bürgerlichen Gerichte, sondern der Verwaltungsbehörden und eventuell des Verwaltungsgerichtshofes unterstehen. In der Kommission herrschte über die Grundzüge des Entwurfes volle Uebereinstimmung und nur in der Entschädigungsfrage ergaben sich, wie schon erwähnt, Differenzen. Ich habe den Antrag zu stellen, das Haus wolle dem Gesetze in der neuen Fassung zustimmen und durch eine Resolution auch seinerseits die Großh. Regierung ersuchen, der zweckdienlichen Ausgestaltung des Wasserrechtsbuches hinsichtlich der Anlage und Führung wie der rechtlichen Bedeutung seines Inhalts näher zu treten und dem Landtage hierüber unterbreiten. (Beifall.)

Präsident Rohrbach weist darauf hin, daß mehrere Änderungsanträge vorliegen, die Abg. Dr. Zehner später begründen wird.

Abg. König (natl.): Zweck der Novelle ist, dem Staat durch Verleihung das Recht einzuräumen, über die natürlichen, nicht öffentlichen Wasserläufe zu verfügen, soweit nicht die An- und Hinterlieger ihre Benutzungsrechte ausüben. Man will damit die Gewässer gemeinwirtschaftlichen Interessen dienstbar machen. Die An- und Hinterliegerrechte müssen naturgemäß eine juristische Umwandlung erfahren, indem es sich jetzt nicht mehr um privatrechtliche, sondern um öffentlich-rechtliche Befugnisse handelt. Auch die Landwirtschaft werde von dieser Neuregelung große Vorteile haben. Ich erinnere nun an die Bedeutung der Kraftwerke für den landwirtschaftlichen Betrieb. Der Abg. Dr. Zehner verlangt einen billigen Entschädigungsanspruch für Grundstückeigentümer, die von ihren Rechten bisher keinen Gebrauch gemacht haben.

für den Grundbesitz der Billigkeit kann unter Umständen nur der Geschädigte in Betracht kommen. Durch eine Bestimmung im Sinne Dr. Zehners würde die Erreichung des im Gesetze gesteckten Zieles nur erschwert werden und wir müssen daher einen solchen Antrag entschieden ablehnen. Die Uebertragung der Gerichtsbarkeit an die Verwaltungsbehörden scheint uns zweckmäßig zu sein. Heute wissen wir die technische Ausnutzung der Wasserkraft zu schätzen und deshalb mußte das veraltete Wasserrecht auf andere Grundlagen gestellt werden. Von einer Verneuerung der Industrie durch dieses Gesetz kann indessen keine Rede sein. Im Gegenteil, sie steht in einem weiten Abhängigkeitsverhältnis zur Regierung, die ja das Recht der Verneuerung hat. Redner schließt: Wir beziehen die schwarze Kohle aus fremdem Lande, während wir die weiße Kohle in Form der Wasserkraft im eigenen Lande besitzen. Es gilt, diese Schätze möglichst nutzbar zu machen im Interesse unserer Volkswirtschaft. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister v. Bodman: Ich glaube, zur Abklärung der Debatte beizutragen, wenn ich erkläre, daß die Regierung den Antrag Dr. Zehners ablehnen muß, daß die Entschädigungsfrage bereits in § 46 des Gesetzes allgemein geregelt wird. Vielleicht kommt der Abgeordnete dazu, seinen Antrag zurückzugeben.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Durch die Novelle soll das Wasserrecht der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte angepaßt werden. Redner wendet sich gleichfalls gegen den Antrag Dr. Zehner und erklärt sich im übrigen mit der Vorlage, wie sie aus der Kommission hervorgegangen ist, einverstanden. Es mußte alles getan werden, um die Ausnutzung der Wasserkraft zu erleichtern. Daher hat die Kommission auch einen Billigkeitsanspruch für geschädigte Privatinteressen anerkannt. Der Weg des Zivilprozesses muß aber verschlossen bleiben. Die praktische Folge des Antrages Dr. Zehners würde sein, daß Verleihungen 10 Jahre lang nicht erfolgen dürfen. Die Schadenerschaftsprüfung würden sich ins Ungemessene häufen und damit die Schwierigkeiten, die dem Zweck des Gesetzes entgegenstehen. Meine Freunde stimmen der Vorlage zu in der Ueberzeugung, daß wir ein gutes Werk tun, wenn wir die Ausbreitung der Industrie in unserem Lande fördern. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kopf (Str.): Die industrielle Entwicklung ist nicht aufzuhalten. Es mußte daher etwas getan werden, um für schwebende Projekte (zum Beispiel das Murgalkraftwerk) einen geeigneten gesetzlichen Boden zu schaffen. Bei aller Anerkennung des Grundgedankens des Gesetzes dürfen aber wichtige Interessen privatrechtlicher Natur nicht geschädigt werden. Nach Inkrafttreten des Gesetzes wird wohl die Landwirtschaft die Verlierende sein. Es gibt verschiedene Gegenden im Lande, namentlich auf dem Schwarzwalde, wo die neuen Bestimmungen mit rauer Hand eingreifen. Von dem Schicksal unserer Anträge hängt die Stellungnahme eines großen Teiles unserer Fraktion zum ganzen Gesetze ab.

Abg. Muser (fortsch. Bpt.) konstatiert eine weitere Einschränkung des starren Privatrechtsbegriffes und führt weiter aus: Wenn behauptet wird, daß die Novelle eine erhebliche Rechtsbeschränkung der An- und Hinterlieger und eine Wertverminderung der Grundstücke zur Folge haben werde, so ist das eine große Uebertreibung. Ich fürchte sogar, daß die Sache zu politisch-agitativen Zwecken ausgenutzt wird. Redner macht längere Ausführungen über die rechtliche Seite der Materie, wobei er zur Ablehnung des Zehnerschen Antrages kommt. Dem Gesetze und dem darin vertretenen Grundgedanken könne seine Fraktion nur zustimmen.

Abg. Gierich (konf.) äußert Bedenken gegen verschiedene Paragraphen des Gesetzes und pflichtet bezüglich der Entschädigungsfrage Dr. Zehner bei. Nach kurzen Bemerkungen des Geheimrats Wiesner wird die Weiterberatung auf Donnerstag 5 Uhr vertagt.

Die Budgetkommission der Zweiten Kammer erledigte den zweiten Nachtragssetz wobei verschiedene, noch nicht erledigte Anträge zur Beratung kamen. Der sozialdemokratische Antrag, im Nachtragsbudget 100 000 M für Zwecke der Arbeitslosenfürsorge einzustellen, wurde gegen die Stimmen des Zentrums angenommen. Die Regierung hielt dem Antrag gegenüber an ihrer ablehnenden Stellung fest. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag verlangte den Ausbau des Gewerbeaufsichtsamtes in der Richtung, daß eine genügende Anzahl von Hilfsbeamten aus Arbeiterkreisen angestellt wird, die alle der Gewerbeinspektion unterstellten Betriebe wenigstens einmal im Jahre zu kontrollieren haben. In gleicher Weise soll auch eine Kontrolle für das Baugewerbe eingeführt werden. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei abgelehnt. — Beim Nachtragssetz des Finanzministeriums wurde die Denkschrift der Regierung über die Geminnung von Kalkstein im Großherzogtum Baden besprochen. Die Mehrheit der Kommission stimmte den in der Denkschrift niedergelegten Grundrissen, sowie der Bewilligung einer weiteren Konzession für Bohrungen zu.

* Karlsruhe, 26. Juni. Die gemeinsame Sitzung der Budgetkommissionen der Ersten und Zweiten Kammer in Sachen Münchener Gesandtschaft, die heute anberaumt war, wurde verschoben.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 26. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfangen gestern im Schloß Oberstein den Besuch S. Majestät der Königin von Württemberg. Ihre Majestät traf gegen mittag von Schloß Reichenhausen ein und verbrachte am nachmittag dahin jurid.

Amlicke Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Der Großherzog hat dem Königlich Dänischen Kammerjunker und Hauptmann im Garde-Infanterieregiment Wegener das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Lokomotivführer Wilhelm Pleuler in Besel die große goldene Verdienstmedaille verliehen, und dem Oberrevisor Friedrich Bohner bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Statenskrone erteilt.

Der Großherzog hat die Eisenbahnsekretäre Friedrich Hattich, Hermann Bauer und Oskar Karmann unter Ernennung zu Oberrevisoren, den Stationskontrollleur Albert Bronn unter Ernennung zum Oberstationskontrollleur, die Eisenbahnsekretäre Friedrich Schrotz, Karl Fischer, Theodor Witz, Alfred Hüb, Joseph Ziegler, Joseph Walser, Philipp Horn und Wilhelm Hamann unter Ernennung zu Oberrevisoren und den Verköstlichungsstellenleiter Max Fischer landesherzlich angestellt.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurden die Charakteristen Postsekretäre Ernst Menzel aus Mannheim beim Postamt Bittlingen und Friedrich Ruch aus Niederelbsbach, Amt Säckingen, beim Postamt Konstanz mit Wirkung vom 1. April 1912 etamäßig angestellt, sowie dem Oberpostsekretären Ludwig Schäfer aus Offenburg der Titel Postsekretär verliehen.

Gestorben: am 17. Juni d. S. Kraft, Friedrich, Oberstationskontrollleur in Ueberlingen.

Ferner enthält der „Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung: Die Apotheke in Schönau, Amt Heidelberg, betr.

Tagung des wissenschaftlichen Predigervereins und der evangelisch-sozialen Vereinigung in Baden.

s. Karlsruhe, 26. Juni. Am Dienstag und Mittwoch fand hier die 48. Hauptversammlung des wissenschaftlichen Predigervereins der evang. Geistlichkeit des Großherzogtums Baden statt. In der Versammlung, dessen Vorsitz Hofpred. Fischer führte, wurde u. a. die Frage der Ferienkurse angestrichen, in welchen theologische und kirchliche Fragen erörtert werden sollen. Pfarrer Koll-Kappenberg hielt einen Vortrag über den „Kampf um die Geschichtlichkeit Jesu“. Am Mittwoch früh wurde die Versammlung fortgesetzt. Hierbei sprach Universitätsprofessor Beer-Heidelberg über: „Moses und sein Werk“ und Dekan Dr. Hartmann-Schluchtern hielt einen Vortrag über Heinrich Waferrmann.

Anschließend an diese Tagung folgte die Landesversammlung der evangelisch-sozialen Vereinigung für Baden. Bei den geschäftlichen Beratungen wurden auch die Vorstandswahlen erledigt und zum 1. Vorsitzenden Geh. Kirchenrat Professor Dr. Troeltzsch-Heidelberg, zu seinem Stellvertreter Stadtpfarrer Dr. Lehmann-Mannheim einstimmig gewählt. Die Versammlung sprach sich u. a. dahin aus, den evangelisch-sozialen Kongress für eines der nächsten Jahre nach Baden einzuladen. Ferner wurde der Wunsch geäußert, die evangelisch-soziale Vereinigung möge noch lebhafter wie bisher sich mit den öffentlichen städtischen Fragen, wie der Vorbesetzung und der Lotteriefrage beschäftigen, um in geeigneter Weise auf die Öffentlichkeit einzuwirken. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten unternahm die Versammlung eine gemeinsame Fahrt nach Rippurr zur Besichtigung der Gartenstadt Karlsruhe.

Zu dem Unwetter.

das in der Nacht zum Montag über einzelne Teile des Landes ging, wird noch gemeldet: Von Mittelbaden bis an den See wurden erhebliche Schädigungen hervorgerufen. In Rehl ging ein wolkenbräunlicher Regen vermischt mit großen Schloßen nieder. In Ruppertsbuch wurden große Gemüelanlagen fast gänzlich vernichtet und zahlreiche Fensterheben zertrümmert. Fürchterlich gehaut hat das Hagelwetter im Elstal. Dort fielen die Hagelkörner in der Größe von Nüssen und richteten großen Schaden an. Die entstandenen Verluste an Gartengewächsen, Obstbäumen und anderen Anlagen werden auf viele Tausende geschätzt. Auf der Gemarkung Bonndorf hat das Unwetter an Frühjahrszeiten Schaden angerichtet. In Reubingen schlugen die Hagelkörner die Gartengewächse zusammen und zerstörten die Blätter der Bäume und anderer Blattpflanzenanlagen. Schmer heimgekehrt wurde die Gemeinde Dillendorf. Dort fielen die Schloßen so dicht, daß fast die ganze Kornernete vernichtet sein dürfte. Man schätzte den Schaden auf über 20 000 M. In gleicher Weise wurden die Gemeinden Rembach und Lausheim schwer betroffen. In Lausheim herrschte während des Hagelwetters ein orkanartiger Sturm, der Bäume ausriß und teilweise die Dächer

abdeckte. Auch durch Blitzschläge wurde verchiedentlich Schaden angerichtet.

— Karlsruhe, 26. Juni. Für die Hauptversammlung des Vereins der badischen mittleren Beamten, die am 29. und 30. Juni 1912 in Konstanz stattfindet, sind folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Samstag, 29. Juni: Nachm. 2 Uhr 55 Min. Dampferfahrt auf dem Bodensee nach der Mainau und Meersburg; nachmittags 5 Uhr: Sitzung des Hauptvorstandes im Landgerichtsgebäude; abends 8 1/2 Uhr: Bantett im „Burghof“; Sonntag, 30. Juni, vormittags 7 Uhr: Sonderfahrt auf dem Bodensee; 10 Uhr: Hauptversammlung in der städtischen Turnhalle auf dem Schloßplatz; nachmittags 1 1/2 Uhr: gemeinsames Mittagessen mit Damen im „Burghof“; 3 1/2 Uhr: Spaziergang nach dem Waldhaus „Jasob“.

— Durlach, 26. Juni. Gegenüber den unrichtigen Meldungen deutscher Zeitungen über die von Grenoble aus vertriehenen deutschen Studenten Kern aus Durlach und Schell ist nach einem an den hier wohnenden Vater des Kern gelangten Brief festzustellen, da hie beiden Studenten bei ihrem Aufstieg im Gebirge sich verirrt hatten. Die ausgegebene Rettungsgepetition fand sie glücklich wieder wohlbehalten vor.

— Ettlingen, 26. Juni. Prinzessin Wilhelm von Baden hat anlässlich des Todes des hiesigen Waldhüters Laver Frant an die hinterbliebenen ein Beileidstelegramm geschickt. — Auf 1. Oktober wird eine Bezirksgeometerstelle errichtet werden. Der Ettlinger Bezirk gehörte bisher zu Karlsruhe. — Ein etwa zehnjähriger Junge namens Kletteheimer kam gestern auf dem Felde einer Senje zu nahe, von der ihm die Sehnen am Bein durchschnitten wurden.

Pforzheim, 26. Juni. Gestern nachmittag versuchte ein verheirateter Schiefer in seiner Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Dies gelang ihm aber nicht, weil er zum Einruß in den Gasautomaten nur 10 S hatte und das hierfür abgegebene Gas nicht reichte. Der Täter bekam nun einen Todesuchtsanfall, geriet in einen Zustand, in dem er sich selbst bedrohte, die Hausbewohner, rannte mit dem Beil auf die Polizeiwache in der Au und tobte dort weiter, worauf er dann festgenommen und ins städtische Krankenhaus gebracht wurde.

— Hambrücken (N. Bruchsal), 26. Juni. Unter dem Verdacht, den Liebesfall auf den Unterlehrer Freitag von hier verübt zu haben, wurde der Hilfsarbeiter Baren von hier verhaftet. Der Liebesfall, der bekanntlich einen schweren Schlag erhalten hatte, liegt noch immer schwer darnieder.

— Wiesental, 26. Juni. Die Frau des Wälders Siedel, die ihrem Manne einen tödlichen Stich in die Brust versetzt haben soll, erklärt, daß sie in der Not zum Messer gegriffen habe und der Mann selbst in dieses hineingerannt sei. Die Eheleute waren in Streit geraten.

— Mannheim, 26. Juni. Am 9. Mai 1862 wurde die Mannheimmer Dampfschiffahrtsgesellschaft ins Leben gerufen. Sie konnte also, obwohl die Eintragung in das Handelsregister des Mannheimer Amtsgerichts erst am 11. Februar 1863 erfolgte, am 9. Mai dieses Jahres das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens feiern. Hervorragende Personen und Firmen aus der Mannheimmer Kaufmannschaft und Geschäftswelt beteiligten sich damals an der Gründung. Sie zeichneten ein Grundkapital von 300 000 Gulden, eingeteilt in 300 Aktien zu 1000 Gulden. Die Gesellschaft hat, wie bekannt, eine vorzügliche Entwicklung genommen.

n. Wiesloch, 26. Juni. Schwer verunglückt ist gestern abend 8 Uhr der Fuhrmann Otto Widener von hier, indem er von seinem schwerbeladenen Heuwagen herunterfiel und unter den Wagen zu liegen kam. Dem Unglücklichen gingen die Räder über den Brustkorb hinweg. Sein Zustand ist ernst.

— Heidelberg, 26. Juni. Dem Bürgerausschuß ging eine Vorlage des Stadtrats zu über die Erbauung eines neuen akademischen Krankenhauses. Nach der Vorlage soll die Stadt für den vom Staat zu erhaltenden Neubau einen Zuschuß von 1 Million Mark und zum Betrieb einen jährlichen Zuschuß von 50 000 M. leisten. Ferner eine Vorlage wegen Einführung eines Einheitsgaspreises, der auf 14 S für den Kubikmeter festgelegt werden soll. Bisher kostete Leuchtgas 20 Pfennig, Koch-, Heiz- und Motorgas 12 S. Der Preis für Motorgas soll seine Verringerung erfahren

und wie früher mit 12 S für den Kubikmeter berechnet werden. Nach einer Berechnung der Gaswerksdirektion beträgt unter Zugrundelegung des Rechnungsergebnisses von 1911 der Einnahmeausfall bei Einführung des Einheitspreises für den Leucht-, Heiz- und Motorgasverbrauch jährlich rund 30 000 M. Als Termin für das Inkrafttreten des Einheitsgaspreises wurde der Beginn des Rechnungsjahres 1913 in Aussicht genommen.

n. Heidelberg, 26. Juni. Am Sonntag hielt der Badische Kamerallistenverein seine besondere aus Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg zahlreich besuchte 24. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Beratungen fanden im Bürgerausschußsaal statt und befaßten sich hauptsächlich mit Landesangelegenheiten. Der Vortrag des Großh. Finanzamtmanns Schäfer-Schaffhausen über „Amsterdam als Handelsstadt und seine Bedeutung für den Tabakhandel“ fand lebhaften Beifall. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagessen auf der Mollenkur und ein Spaziergang nach Schlierbach-Ziegelhausen. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Karlsruhe bestimmt. — Die badischen Landbürgermeister halten ihre Landesversammlung am kommenden Samstag in der „Harmonie“ ab. Der Großherzog trifft am Samstag vormittags 10 Uhr zur Eröffnung des 13. deutschen Kongresses für Volks- und Jugendpflege hier ein. Am Abend des Eröffnungstages wird er bereits wieder nach Karlsruhe zurückkehren. Prinz Max von Baden trifft Samstag nachmittag zu den vom Kongress veranstalteten Spielen hier ein und wird voraussichtlich bis einschließlich Sonntag hier verweilen. — Auf der Königsstuhl-Sternwarte werden vom 20. Juni an auffallende Dämmerungsercheinungen beobachtet. Am 22. Juni hatten sich diese zu einer Stärke entwickelt, wie sie sonst nur im Zusammenhang mit Vulkanausbrüchen beobachtet werden.

Königsstuhl, 26. Juni. Falschen Gerüchten gegenüber muß festgestellt werden, daß hier niemals eine Scharlach-Epidemie herrschte, sondern daß es sich um vereinzelte Fälle gehandelt hat. Von irgend einer Gefahr für Kurgäste, besonders für Kinder, kann also keine Rede sein. Der Gesundheitszustand im Ort selbst wie in dem außerhalb gelegenen Kindererholungsheim Putsruhe ist der denkbar beste.

— Biesigheim (N. Rastatt), 26. Juni. Der vermittelte 33 Jahre alte Metallseiler Joseph Ganz von hier hat sich und seinen 5 Jahre 8 Monate alten Knaben vergiftet. Was den Mann zu dieser Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

— Baden-Baden, 26. Juni. Der Verein badischer Lehrerinnen hält am Samstag, den 29. Juni hier seine 23. Mitgliederversammlung ab.

— Laß, 26. Juni. Der „Lahrer Zeitung“ wird folgendes artige Geschichtchen erzählt: In einer Sitzung des Ausschusses einer Lokalbahn, die von der Retordbahnhöhe ihrer Kolleginnen auf den Hauptstrecken noch nicht angetrückt ist, wurde kürzlich der Beschluß gefaßt, drei neue Lokomotiven anzuschaffen, da die alten die Schienen allzu oft verlassen hatten. Bei der Beratung darüber, wie die Maschinen zu benennen seien, schlug einer der Ausschüsse die Namen „Solani“, „Luther“ und „Gallei“ vor und begründete seinen Antrag folgendermaßen: „Solani (in Schillers „Wallenstein“); „Spä! kommt Ihr, doch Ihr kommt!“ — Luther (vor dem Reichstag in Worms); „hier steh ich, ich kann nicht anders!“ — Gallei (vor dem Inquisitionstribunal); „Und sie bewegt sich doch!“ — Dem Antrag wurde nicht stattgegeben.

— Freiburg, 26. Juni. Unter dem Namen „Johentiml“ hat sich hier als Zweig des kathol. Studentenvereins „Brigantia“ eine neue kathol. Studentenkorporation gebildet, der 25 Mitglieder beigetreten sind. Die Verbindung hat sich dem Kartellverband kathol. Studentenvereine Deutschlands angeschlossen. Mit dieser Neugründung erhöht sich die Zahl der hiesigen Studentenkorporationen und Vereinigungen auf 45.

— Wollmatingen (N. Konstanz), 26. Juni. Durch den heranbrauenden Schneelzug scheuten die Pferde des Sägebesizers Bauer und stürzten mit dem schweren Langholzswagen davon. Der Fuhrmann, Math. Stadthofer, geriet unter die Räder und erlitt außer einigen Rippenbrüchen schwere innere Verletzungen.

— Ueberlingen, 26. Juni. Auf dem am Sonntag hier abgehaltenen Verbandstage der Bad. Sparkassenvereine waren 100 Sparkassen

vertreten. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Dr. Thoma-Freiburg. Der Kasfenbericht verzeichnet an Einnahmen 2515 M. und an Ausgaben 2171 M.; das Vermögen hat sich um 257 M. vermehrt. Im Voranschlag 1912 sind die Einnahmen und Ausgaben auf 2400 M. angegeben. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Giro-Verkehr 86 Verbandspartikalen und 8 Stadtgemeinden umfaßt; der Umsatz im Giroverkehr belief sich auf 10 Millionen Mark. Dem Sparkassenverbande stehen jetzt noch 33 Kasfen fern. Heimparbüchen sind jetzt 22 000 im Umlauf mit 882 000 M. Die Anerkennung der Sparkassen als öffentliche Behörde ist nunmehr auch durch das Großh. Justizministerium erfolgt. Im Laufe der Verhandlungen gelangte folgende Resolution zur Annahme: Der Sparkassenverband weist mit Entschiedenheit zurück, daß die Sparkassen bantmäßige Geschäfte betreiben oder daß sie einen nicht angemessenen Zinsfuß vergüten oder eine nicht zeitgemäße Geschäftsgebarung betreiben, daß sie vielmehr innerhalb der vom Gesetz gezogenen Grenzen sich bewegen und alles tun, um das wirtschaftliche Wohl der Einleger und Sparer zu heben. — Bei der Vorstandswahl wurden sämtliche Mitglieder des Vorstandes einstimmig wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Kreisleiters Ehret wurde Bürgermeister Dr. Klein Schmidt-Karlsruhe gewählt. Als Verbandsvorstand für das Jahr 1913 wurde Dr. Trübner bestimmt und Offenburg für später vorgemerkt. — Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Altbürgermeisters G. a. m. Das Anwesen wurde ein Raub der Flammen.

— Staufen, 26. Juni. Hier ging ein Gewitter mit schwerem Hagelschlag nieder. Die Hagelkörner fielen längere Zeit in der Größe von Nüssen und haupen über auf den Feldern. Die Ueberberge hinter dem Schloßberg haben erheblich gelitten. Der Schaden an dem Getreide, Klee und den Kartoffeln läßt sich noch nicht übersehen.

— Singen, 26. Juni. Erfreulicherweise konnten jetzt wieder die Arbeiten am Bahndam Singen-Beuren aufgenommen werden, nachdem den Arbeitern ein Teil ihrer Zwischigen Lohnforderungen ausbezahlt worden ist. Diese Wendung wird allgemein begrüßt.

Aus dem Stadtkreise.

Die Rosenanlagen im Botanischen Garten, von Hofgärtner Fieber im Auftrag des Großherzogs entworfen und angelegt, bestehen erst seit 1 1/2 Jahren, bieten aber in prächtiger Farbenzusammensetzung ein übermäßig schönes Bild. Der Rosengarten ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, aber in der Bevölkerung noch viel zu wenig bekannt.

Anlagen an der Alb. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung erteilen, 1. daß auf dem Gelände zwischen Albiufer-Straße und der Alb östlich der Poststraße eine öffentliche Anlage hergestellt, 2. daß zur Betretung der Gesamtkosten in Höhe von 128 850 M. Anlehensmittel verwendet und dafür eine Frist bis Ende des Jahres 1915 festgesetzt werde.

Einführung von Straßentelephonen. Der Verein der Kraftröhrenbesitzer s. B. hat eine Eingabe an das Großh. Bezirksamt gerichtet, worin die Einführung von Straßentelephonen gewünscht wird, wie sie in neuester Zeit in Frankfurt a. M. erfolgt wurden.

Der Jungdeutschländbund Baden hat an seine Vertrauensmänner und Vereinsvorsitzende den 1. Bieteljahrsericht geschickt. Aus diesem ist die erfreulich große Fruchtbarkeit des Bundes zu erkennen. Viele neue Freunde und Gönner, sowie gleichgemahte Vereine sind als Mitglieder beigetreten. Es wird besonders betont, daß der Jungdeutschländbund Baden alle die sich ihm anschließenden Vereinigungen unterstützt und ihnen beratend zur Seite steht. Die angeschlossenen älteren Vereine sollen unter feinen Umständen Abbruch erleiden, sie bleiben selbständig, und der Bund wird gegebenenfalls auch ihnen Mitglieder zuführen. Neue Vereine sollen nur da gegründet werden, wo es die Vertrauensmänner für nötig halten. Der Bund ist bestrebt, eine fördernde, werbende und zwischen den einzelnen Verbänden vereinigende Tätigkeit auszuüben und jede Konkurrenz-macherei zu vermeiden und zu verhindern. Wesentliche, sehr dankenswerte Vergünstigungen und Unterstützungen, die den dem Bunde angeschlossenen Ver-

Theater und Musik.

Großh. Hoftheater.

Am Dienstag verabschiedete sich Frau Roha-Warmersperger als Wimi in „Böhème“ vom hiesigen Publikum. Während der 10jährigen Wirksamkeit der Künstlerin am hiesigen Hoftheater konnte man Frau Roha-Warmersperger in mehr denn 80 Rollen auftreten sehen. Wahrlich ein schönes Stück künstlerischer Arbeit, für die das hiesige Publikum immer den richtigen Dank der bewährten Künstlerin nicht vorenthält. Schillers tolmüde zitiertes Wort wird immer noch zu Recht bestehen. Ja, die Nachwelt wirft dem Mimen keine Kränze, aber sie schießt sie ihm in der Erinnerung lange und reichlich. So sicher auch bei Frau Roha-Warmersperger. Als die Künstlerin an die hiesige Hofoper kam, stand die Signatur ihres ganzen künstlerischen Wesens bereits fest ausgeprägt vor uns. Sie offenbarte sich sofort als eine wertvolle Künstlerin, als eine tüchtige Sängerin. Ersteres bezeugte das begeisterte, vollstündige Aufgehen der Künstlerin in jeder Rolle. Mit der ganzen Hingebung eines schaffensfreudigen Enthusiasmus ging sie an ihre Aufgabe heran.

Frau Roha-Warmersperger hat mit rühmenswertem Fleiß sich unablässig vervollkommen und damit schöne Erfolge erzielt. Ein Lieberqueller der Empfindung, ein süßes, ahnungsvolles Dämmern und Sinnen, eine durchaus romantisch angelegte, aber stets gemütvoll durchwärmte Phantasie war bestimmend für ihren Gesang und ihre Darstellung. Die Marie im „Zar und Zimmermann“, im „Trompeter von Säckingen“, im „Wasserschmid“ und besonders ihre „Mignon“ gehörten zu den innigsten Gestalten der scheidenden Künstlerin. In ihrem Spiel, es sei an die Nedda („Bohème“) und an die Wimi („Böhème“) erinnert, lag nichts Reflektiertes Ausgeklügeltes, sondern jeder Zug quoll spontan aus der genialen Anschauung des Ganzen hervor. Als unermüdlich fleißiges, pünktliches und bereitwilliges Mitglied konnte Frau Roha-Warmersperger allen zum Muster dienen. Die Verehrung für solch eine Künstlerin mußte ebenso groß wie die Betrübnis

ob ihres Verlustes sein. Am Schluß der Abschiedsvorstellung war die Bühne über und über mit Rosen und Geschenken bedeckt. Bewegten Herzens dankte Frau Roha-Warmersperger für den feierlichen Abschied. Auf der Straße bereitete das Publikum der Künstlerin immer und immer wieder Ovationen, die Frau Roha-Warmersperger wohl der deutlichste Beweis sein dürften, in welch hohem Maße das hiesige Theaterpublikum die Künstlerin zu schätzen wußte. Die Begeisterung ging soweit, daß man ihr das Pferd vom Wagen spannte und diesen nach ihrer Wohnung zog. Dem Wunsch der Künstlerin, ihr ein treues Gedenken zu bewahren, wird das Karlsruher Publikum gerne willfahren.

h. Gegen die Freigabe des „Parfital“. In den letzten Tagen fanden in Leipzig Verhandlungen statt, die zu dem Beschlusse führten, gegen die Freigabe von Richard Wagners „Parfital“ einen Protest des deutschen Volkes zugunsten von Bayreuth zu inszenieren.

h. Der Münchener Hofkapellmeister Hans Neuert, einer der berühmtesten Bauernkünstler der deutschen Bühnen, der auch mehrere Bühnenstücke verfaßt, erlitt in Baden (Schweiz), wo er mit seiner Gattin weilte, einen Schlaganfall, der ihn linksseitig lähmte.

h. Für die Uraufführung von „Aradne auf Naxos“. Richard Strauß' neuestes Werk, das, wie bekannt, im Herbst in Stuttgart in Szene geht, werden bereits Vorbereitungen getroffen. Professor Max Reinhardt, der die Regie führen wird, weilte in der münttembergischen Hauptstadt, um das neue Hoftheater zu besichtigen und die ersten Anordnungen zu treffen.

Kunst und Wissenschaft.

h. Alma Taberna †. Die englische Malerei und mit ihr die gesamte moderne Kunst verliert in dem Verstorbenen einen ihrer geistreichsten Vertreter. Sir Alma war von Geburt Holländer und am 8. Januar 1836 zu Dronryp in Friesland geboren. Nach Abolierung des Gymnasiums, auf dem er die erste Anregung zu altklassischen Studien erhielt, bezog er die Akademie zu Antwerpen, wo er unter

Sendrick Leys Leitung in jene archaisierende Richtung hineingetrieben wurde, die seine späteren Werke kennzeichnen. Sein erstes Bild schon, „Die Erziehung der Söhne Klothildens“, erregte bedeutendes Aufsehen, was ihn veranlaßte, noch weitere Motive aus der fränkischen Geschichte zu behandeln, wobei er bereits eine weitgehende Kenntnis der archäologischen Details an den Tag legte. Dieser Vorzug zeigte sich noch weit mehr in den späteren Werken, gleichsam ethnographischen Genrebildern aus dem römischen, griechischen und ägyptischen Altertum. In all diesen Bildern entwickelte sich Sir Alma Taberna in bezug auf die Behandlung der Stoffe, Motiven, antiken Gerätschaften, namentlich aber des Marmor, eine große Virtuosität. Nach seiner definitiven Ueberiedelung von Brüssel nach London (1870), wo er sich naturalisieren ließ, malte er fast ausschließlich Bilder aus dem römischen Altertum, in denen immer mehr seine immense Begabung für das rein Technische bei subtiler malerischer Durchführung hervortrat. Alma Taberna war auch ein ausgezeichneter Aquarellist, wie er denn jegliche Technik der Tafelmalerei mit Meisterhaftigkeit beherrschte.

w. An der Straßburger Kaiser Wilhelm-Universität sind im laufenden Sommersemester insgesamt 2074 Studenten immatrikuliert, gegen 2138 im vorigen Winterhalbjahr und 2079 im vorigen Sommersemester.

m. Geheimrat Aumers' 50jähriges Doktorjubiläum. Der Senior der deutschen Astronomen, Birkh. Geh. Ober-Regierungsrat Prof. Dr. Arthur Aumers in Berlin, der sein 50jähriges Doktorjubiläum feiern kann, hat sich allen ihm zugebachten Ovationen durch eine Reise zu seinem Sohn nach Karlsbad entzogen. Trotzdem haben es sich Freunde und Kollegen aller Länder nicht nehmen lassen, ihm telegraphisch und brieflich ihre Glückwünsche auszusprechen. Als besondere Aufmerksamkeit wurde dem Jubilar das Porträt des großen Astronomen Pralen gestiftet. Aumers wurde bereits mit 28 Jahren (im Jahre 1868) Mitglied der Akademie der Wissenschaften, deren fähiger Sekretär er seit 1878 ist. Eine Reihe wichtiger Vertrauensstellungen hat der Jubilar im Laufe der Zeit bekleidet, so war er u. a. Mitglied der Rom-

Kleines Feuilleton.

Ein hochherziges Vermächtnis. Mit einer kniffligen Aufgabe der Zinsrechnung wird sich, wie Berliner Blätter mitteilen, demnächst die Stadtverwaltung der Reichshauptstadt beschäftigen dürfen. Die Stadtverordneten nebst dem wessenen Magistrat sind nämlich vor folgende Aufgabe gestellt: Sie werden sich zu fragen haben, wann ein Kapital von 2000 M. mit Zinssätzen zur Höhe der städtischen Schuld angewachsen ist. Die Stadtverordneten haben sich nämlich über die Annahme eines dahingehenden Vermächtnisses schlüssig zu werden. Es rührt von dem Major a. D., Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. und Geh. Regierungsrat Julian Casner von Gronow her, der in seinem Testament vom 12. November 1909, eröffnet am 17. September 1910, der Stadt Berlin 2000 M. vermacht mit folgender Bestimmung: „Das Kapital ist zinsbar anzulegen und gefonbert zu verwalten; die Zinsen aber sind so lange zum Kapital zu schlagen, bis dieses den Betrag der städtischen Schulden erreicht. Von diesem Zeitpunkt an dürfen die jährlichen Zinsen bis zur Hälfte verbraucht werden, während der Rest weiter zum Kapital zu schlagen ist.“ Die Zeit der Erfüllung hat der Erblasser dem freien Belieben seiner als Erbin eingekleideten Ehefrau überlassen: das Vermächtnis soll aber spätestens zwei Jahre nach deren Tode erfüllt sein. Der Magistrat erludt nun die Stadtverordnetenversammlung, sich mit der Annahme der 2000 M. einverstanden zu erklären. Nebenbei bemerkt, hat im Jahre 1908 die Schuld der Stadt Berlin 369 798 900 M. betragen und ist inzwischen auf mehr als 600 Millionen angewachsen. Es sieht also ganz so aus, als ob von den Berliner Zeitgenossen keiner mehr das Jahr erleben wird, in dem die Schulden der Reichshauptstadt aus diesem „hochherzigem“ Vermächtnis gedeckt sein werden.

einigen zur Verfügung stehen, werden ausgeführt, darunter Vermittlung von Vergütungen durch die Militärbehörden, ferner Kartenbezug, Haft- und Unfallversicherung, Jugendzeitung usw. Es ist nur zu wünschen, daß sich viele Vereine bei dem Jungdeutschlandbund Baden als Mitglieder unter Vorlage ihrer Satzungen zum Beitritt anmelden.

Vortrag. Es sei auch an dieser Stelle auf den Vortrag am Freitag abend im evangelischen Vereinshaus Amalienstraße 77 aufmerksam gemacht. S. d. Anz. Selbstmord. In der Kronenstraße stürzte sich eine Witwe aus dem vierten Stock und war sofort tot. Die Frau soll schwermütig gewesen sein.

Falsches Geld. Nach Meldungen aus verschiedenen Städten kürzere gegenwärtig viele falsche Zweimarkstücke. Es ist daher Vorsicht geboten.

Anfall. Beim Einfahren von Sandsteinen zu einem Stallneubau des Telegraphenbataillons kam ein lebiger Fuhrmann aus Eilingen zu Fall und brachte das rechte Bein unter den schwer beladenen, mit 4 Pferden bespannten Wagen, der ihm den Unterschenkel vollständig abbrückte. Der Verunglückte wurde, nachdem ihm durch Sanitätsunteroffiziere des Telegraphenbataillons ein Notverband angelegt, in das städtische Krankenhaus überführt, wo das Bein alsbald abgenommen wurde.

Diebstähle. In der Südweststadt stahen ein verheirateter Elektromonteur aus Mannheim und ein Tagelöhner aus Fochheim ihrer Arbeitgeberin Modelle für Motore im Werte von 673 M., die sie an eine andere Firma abgeben wollten. Die Modelle wurden ihnen aber vorher abgenommen. — Am 25. ds. Mts., abends, kam eine Kostgängerin in der Oststadt ein kleines Schmuckstück mit 210 M., darunter 2 Einhundertmarktscheine, abhanden.

Nus Vereinen und Versammlungen.

v. Gefangenen „Freundschaft“ Karlsruhe-Beierheim. Dem Bericht über das 50jährige Stiftungsfest sei nachgetragen, daß Festpräsident, Oberbürgermeister Siegfried, im Laufe des Festes einen Toast auf den Großherzog ausgedrückt hat, den die Anwesenden begeistert aufnahmen.

v. Der Karlsruher Jugendbildungsverein, Abteil. 1. hatte am letzten Sonntag die Knaben der Fortbildungsschule zu einer Frühwanderung nach Beierheim, Bulach, Scheibach und dem Eisinger („Rum“) Wald zusammengeführt. In stattlicher Zahl waren die jugendlichen Wanderer im großen Rathaushof erschienen, von wo aus um 6 Uhr morgens bei schönem Wetter der Abmarsch erfolgte. Voran die Karlsruher Schülerkapelle, die mit ihren flotten Weisen bald ein richtiges Marschtempo und wunderbare Stimmung in die Reihen brachte. Durch die Karl-Friedrichstraße und Beierheimer Allee war in kurzer Zeit Beierheim erreicht. Die Straßen prangten hier aus Anlaß des 50jährigen Stiftungsfestes des Gefangenenvereins in reichem Schmucke. Die Karlsruher Schülerkapelle, die mit ihren flotten Weisen bald ein richtiges Marschtempo und wunderbare Stimmung in die Reihen brachte. Durch die Karl-Friedrichstraße und Beierheimer Allee war in kurzer Zeit Beierheim erreicht. Die Straßen prangten hier aus Anlaß des 50jährigen Stiftungsfestes des Gefangenenvereins in reichem Schmucke. Die Karlsruher Schülerkapelle, die mit ihren flotten Weisen bald ein richtiges Marschtempo und wunderbare Stimmung in die Reihen brachte. Durch die Karl-Friedrichstraße und Beierheimer Allee war in kurzer Zeit Beierheim erreicht. Die Straßen prangten hier aus Anlaß des 50jährigen Stiftungsfestes des Gefangenenvereins in reichem Schmucke.

würdiger Weise wieder in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, geleiteten Wettläufe, unterhielten die Jungen aufs Beste. Nur zu bald war die Stunde des Aufbruches gekommen. Auf hübschem Waldpfade wurde gegen Beierheim zurückgemarscht. Um 11 Uhr langte man wieder im Rathaushof an. Hier erhielt jeder Teilnehmer als Andenken noch eine unterhaltende Jugendzeitung. Sichtlich dankbar verabschiedeten sich die jungen Wanderer von den Vorstandsmitgliedern und den Lehrern der Fortbildungsschule, die den Zug begleitet hatten. Es sei noch berichtet, daß die Abteilung 2 (Mädchenfortbildungsschule) schon am 27. Mai (Pfingstmontag) unter sehr zahlreicher Beteiligung seiner Schuttpatinnen nach dem Eisinger Rum-Wald eine Frühwanderung veranstaltete, die ebenfalls einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf genommen hat.

v. Der Gefangenen Maschinenbauer-Sängerkreis unternahm am Sonntag einen gut gelungenen, und prächtigem Wetter begünstigten Sängerausflug nach Eisinger-St. Georgen. Mit dem Frühzug 2.40 Uhr Karlsruhe verlassen, traf die nahezu 50 Teilnehmer zählende Sängerschar nach herrlicher Fahrt auf der wunderbar und romantisch gelegenen Schwarzwaldbahn gegen 7 Uhr in Eisinger ein, wo man nach gemeinsamem Frühstück in der dortigen Brauerei Martin die Stadt und deren Sehenswürdigkeiten eingehend besichtigte und besonders der Gewerbehalle einen längeren Aufenthalt widmete. Diefem folgte ein Aufstieg über die hochinteressanten Wasserfälle mit anschließender vierstündiger Höhenwanderung über den 1100 Meter hohen, prächtige Aussicht bietenden Stöckelkopf nach St. Georgen. Im Hotel zum „Adler“ wurde das Mittagsmahl eingenommen. Nach gemütlichem Beisammensitzen, wobei manch schöner Chor erklang, trennte man sich nur ungerne von diesen herrlichen Schwarzwaldböden, die wohl jedem Teilnehmer noch lange in dankbarer Erinnerung bleiben werden. Auf dem Rückwege nach der Schloßbeleuchtung in Hornberg bewundernd, gelangte man erst in später Abendstunde wieder wohlbehalten und hochbefriedigt in die Residenz zurück.

Handesbuch-Auszüge.

Eheausgabe. 25. Juni: Otto Raab von hier, Schlosser hier, mit Ella Köhler von Untergrombach; Valentin Müller von Oberseidental, Postbote hier, mit Christine Fehendecker von Heilsheim; Karl Stürmlinger von hier, Schmied hier, mit Luise Förger von Baden; Karl Lindensfelder von hier, Aktuar hier, mit Gertrud Kub von Gondelsheim; Herm. Herzog von Leipzig, Kunstmalers in Weimar, mit Berta Bienger von hier.

Geburten. 20. Juni: Katharina, Vater Hof. Will, Chefredakteur. — 21. Juni: Anna Amalia, Vater Leop. Thoma, Schneider. — 24. Juni: Werner Emil Rudolf, Vater Rud. Barth, Kaufmann; Hilda, Vater Johann Weidemann, Maler.

Todesfall. 25. Juni: Elisabeth Münch, alt 64 Jahre, Ehefrau des Lokomotivführers a. D. Karl Münch.

Sport.

Die Kieler Woche.

Lobee. 26. Juni. Heute vormittag begann die zweite internationale Europa-Wettfahrt, die sogenannte Europawoche, veranstaltet vom Deutschen Seglerverband unter dem Protektorat des Kaisers in der Kieler Bucht und auf der Kieler Förde. Es starteten über hundert Segler; zahlreiche Fahrzeuge wohnten der Wettfahrt bei. Zu der internationalen Veranstaltung sind über achtzig Preise gestiftet worden.

Der Zwischenfall beim Deutschen Derby.

Berlin, 26. Juni. Wie das „Berliner Tagblatt“ meldet, hat der Hamburger Rennklub wegen seines scharfen Vorgehens gegen das Mitglied des

Unionklubs Graf Königsmark eine Entschuldigungserklärung abgegeben, womit sich der Unionklub befriedigt erklärte.

Zurwejen.

Borturner Zusammenkunft. Am Sonntag fand in Oberndorf die 11. Zusammenkunft der Borturnervereinigung des württembergischen, oberen, mittleren und des badischen Schwarzwaldgebietes, des Zollern-, Schaffburggebietes und des Hegaues statt. Die nächste Zusammenkunft wird in Verbindung mit einem Spielfest in Billingen abgehalten.

Die Preisverteilung für die Oesterreichische Automobil-Alpenfahrt ergab, daß von den 74 am Ziel eingetroffenen Wagen 25 strafpunktfrei geblieben waren, so daß die zur Verfügung stehenden Ehrenpreise ausgeteilt werden mußten. Den Ehrenpreis der Stadt Wien erhielt Herr B. v. Guttmann (100 PS. Mercedes), den des Wiener Automobil-Klubs Erzherzog Karl Franz Josef. Das siegreiche Opeltteam (Fahrer Fritz Opel, Robert Koch und Karl Joerns) empfing die Ehrengaben von Theodor Dreher, Anton Treß und des Krainer Landes. Von bekannten Automobilisten erhielt Direktor Ferdinand Porsche den Ehrenpreis der Stadt Trieste, Heinrich Graf Schönfeldt den des Krainer Automobil-Klubs, Prinz Elias von Parma den der Stadt Laibach. Von den Mannschaften erhielt außer dem siegreichen Opeltteam noch eine Fiat-Mannschaft einen Preispreis (Große goldene Medaille des k. u. k. Oesterreichischen Automobil-Klubs), während der Große Alpenwettbewerb im Werte von 10 000 Kronen erst an denjenigen fällt, der während der drei Alpenfahrten im Jahre 1912, 1913 und 1914 die geringste Anzahl von Strafpunkten aufzuweisen hat.

Luffahrt.

Nordmarkenflug.

Altona, 26. Juni. Zu der Etappe Heide-Altona, bei der Zwischenlandungen in Jhehoe und Elmshorn vorzunehmen sind, starteten heute früh ab 4 Uhr in der Heide die Flieger Krüger, Hartmann, Baierlein und Horn. Auf dem Flugplatz in Wahrenfeld bei Altona sind Hartmann und 6.17, Baierlein um 6.19 und Krüger um 7.20 gelandet. Horn landete um 6 Uhr einige hundert Meter vom Flugplatz Jhehoe entfernt. Die Maschine wurde leicht beschädigt.

Baden-Baden, 26. Juni. heute ist ein Jahr verfloßen, daß das Luftschiff „Schwaben“ von Friedrichshafen aus seine erste Fahrt unternahm. Während dieses Jahres wurden insgesamt 228 Fahrten ausgeführt; die Zeit, die das Luftschiff in der Luft verbrachte, betrug insgesamt 20 Tage, 13 Stunden und 37 Minuten. Die über dem Boden zurückgelegte Strecke betrug insgesamt 27 569 Kilometer und die Zahl der beförderten Personen 4545. Dabei ist zu beachten, daß die „Schwaben“ in den Wintermonaten während eines Drittels der ganzen Zeit, vier Monate hindurch, außer Betrieb war.

Straßburg, 26. Juni. Oberleutnant Barends flog heute morgen zu einem Flug nach Freiburg i. B. auf, wo er 6.15 Uhr auf dem Erzzerplatz landete. Hier sollen in den nächsten Tagen militärische Übungen stattfinden.

Goffa, 26. Juni. Der Konstanzer Flieger und Leiter der hiesigen Offizier-Fliegerschule, Ing. Schlegel, geriet beim Landen in ein Kornfeld. Schlegel wurde lebensgefährlich, sein Passagier leicht verletzt. Der Apparat wurde zerstört.

Paris, 26. Juni. Der Militärflieger Leutnant Etienne, der jüngst in Gumpcourt abstürzte, ist im Krankenhaus zu Versailles den erlittenen Verletzungen erlegen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Stuttgart, 26. Juni. Tafelobstpreise auf dem Engros-Markt: Erdbeeren (Garten) 88—85 M., Erdbeeren (Wald) 85 M., Himbeeren 40 M., Heidelbeeren 30 M., Aprikosen (ital.) 35 M., Pfirsiche (ital.) 65 M., Kirschen 25—34 M., Beisfel 30—40 M., Stachelbeeren 80—82 M., Johannisbeeren 25—30 M. per 50 kg. Zufuhr genügend, Verkauf lebhaft.

Wahl, 24. Juni. Engros-Früchtmarkt. Erdbeeren (Garten) 30 M., Heidelbeeren 40 M., Stachelbeeren 18 M., Kirschen 20—35 M., Johannisbeeren 20—22 M. per 50 kg. (Wittteilungen der Zentral-Vermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15, 1. Stock. — Telefon 7164.)

Durlach, 26. Juni. Viehmarkt. Ingetrieben wurden: Fohlen 2, Kühe 243, Kalbinnen 43, Jungvieh 41, Kälber 64. Verkauft wurden: Fohlen 1, Kühe 193, Kalbinnen 43, Jungvieh 41, Kälber 64. Preise wurden erzielt: Fohlen 300—350 M., Kühe Ia 600—700 M., IIa 300—400 M., Kalbinnen 400—500 M., Jungvieh 120—200 M., Kälber 50—100 M. Die Zufuhren lagen in den Bezirken Bretten, Bruchsal, Eßlingen, Karlsruhe und Durlach. Die Abgabengebiete waren Wetz, Eßing, Heßen und Baden.

Industrien.

Berlin, 26. Juni. Die Verwaltung der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft teilt mit, daß die Dividende für das Geschäftsjahr 1911/12 mit 9 (gegen 8) Prozent zu schätzen ist.

Terminaländer.

Donnerstag, den 27. Juni 1912.

9 Uhr: Groß-Notariat VIII. Zwangs-Versicherung des Hauses Laubenstraße 3 (Darlehen) in den Diensträumen Adlertstr. 26, Hof, Seitenbau. 2 Uhr: M. Wirtler, Ordrichter, Versteigerung, Gartenstraße 31 II. 2 Uhr: Straß, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versicherung im Pfandlokal Steinstraße 23. 2 Uhr: Greber, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versicherung im Pfandlokal Steinstraße 23.

Literatur.

Nord und Süd. 36. Jahrgang. Begründet von Paul Lindau. Herausgeber: Prof. Dr. Ludwig Stein. Verlag: Schief. Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, von S. Schöllaender, H. G. Berlin — Breslau III — Leipzig. Ciste der Juliheft-Autoren: Professor Stein — Fürst Wagnowitsch — Prinz von Schönau-Carolath — Erz. Graf Poldomstsch — Erz. Oberbürgermeister Wermuth — Erz. v. Holleben, f. Wolfsharter — Geheimrat Prof. Schiemann — Erz. Graf von Schwerin-Löwitz, früh. Reichstagspräsident — Graf v. Rantk — Ernst Wassermer, M. d. R. — Erz. Vizeadmiral Gaffler — Geheimrat Rießer — Erz. Vizeadmiral v. Alfeldt — Hugo Stinnes — Baron v. Pechmann — Arthur v. Gwinmer — Geheimrat Joepfel — August Tassen — Dr. Walter Rathenau — Oberleutnant Le Ange — Theodor Wolff.

DUNLOP Pneumatik
Keine Reklame — nur Qualität!

Telegraphische Kursberichte. 26. Juni 1912. New-York, London (Anfang), Berlin (Anfang), Frankfurt (Anfang), Frankfurt (Mitt.-Börse), Frankfurt (Nachbörse), Berlin (Schluß), Paris (Schluß), Karlsruher Stadtanleihe, Reichsbank-Diskont.

Telegraphische Kursberichte. 26. Juni 1912. New-York, London (Anfang), Berlin (Anfang), Frankfurt (Anfang), Frankfurt (Mitt.-Börse), Frankfurt (Nachbörse), Berlin (Schluß), Paris (Schluß), Karlsruher Stadtanleihe, Reichsbank-Diskont.

Telegraphische Kursberichte. 26. Juni 1912. New-York, London (Anfang), Berlin (Anfang), Frankfurt (Anfang), Frankfurt (Mitt.-Börse), Frankfurt (Nachbörse), Berlin (Schluß), Paris (Schluß), Karlsruher Stadtanleihe, Reichsbank-Diskont.

Telegraphische Kursberichte. 26. Juni 1912. New-York, London (Anfang), Berlin (Anfang), Frankfurt (Anfang), Frankfurt (Mitt.-Börse), Frankfurt (Nachbörse), Berlin (Schluß), Paris (Schluß), Karlsruher Stadtanleihe, Reichsbank-Diskont.

Zur Erholung gehört vor allem auch eine zweckmäßige Bekleidung! Reformhaus zur Gesundheit L. Neubert, Karlsruhe, Kaiserstrasse 122, Ecke Waldstrasse. Includes images of clothing and shoes.

Offene Stellen

Weiblich

Chice Verkäuferin

per sofort gesucht: Zigarrere...

Stenotypistin.

Für kleineres Bureau Fräulein...

Jung. Mädchen gesucht auf 1. Juli...

Gesucht auf sofort od. 1. Juli...

Auf 1. od. 15. Juli ein ordentl. Mädchen...

Suche für 1. Juli gut empfohlenes Mädchen...

Auf 1. Juli wird ein reines, jüngeres Mädchen...

Auf 1. Juli wird ein solides Mädchen...

Junges, reines Mädchen für häusliche Arbeiten...

Tücht. zuverläss. Mädchen, das auch hoch...

Stellen finden: Herrschafts- Köchinnen...

Auf 1. Juli wird ein braves, fleißiges Mädchen...

Auf 1. oder 15. Juli ein Mädchen...

Auf 1. Juli findet ein einfaches, fleißiges Mädchen...

Ein reines, fleißig. Mädchen für häusliche Arbeiten...

Tüchtiges, braves Mädchen für den Haushalt...

Mädchen gesucht. Ein Mädchen, welches etwas kochen...

Tüchtiges, braves Mädchen, durchaus zuverlässig...

Atelier Rembrandt, Karl-Friedrichstraße 32.

Junges Mädchen in kleinen Haushalt gesucht...

Auf 1. Juli findet ein einfaches, fleißiges Mädchen...

Mädchen, das bürgerlich kochen kann...

Mädchen-Gesuch. Zu einer Dame wird ein älteres Mädchen...

Mädchen-Gesuch. Ein Mädchen, welches etwas kochen...

Mädchen-Gesuch. Stellen finden: Köchinnen in Privatpension...

Mädchen-Gesuch. Ein Mädchen, welches etwas kochen...

Mädchen-Gesuch. Stellen finden: Köchinnen in Privatpension...

Mädchen-Gesuch. Ein Mädchen, welches etwas kochen...

Mädchen-Gesuch. Stellen finden: Köchinnen in Privatpension...

Mädchen-Gesuch. Ein Mädchen, welches etwas kochen...

Mädchen-Gesuch. Stellen finden: Köchinnen in Privatpension...

Mädchen-Gesuch. Ein Mädchen, welches etwas kochen...

Mädchen-Gesuch. Stellen finden: Köchinnen in Privatpension...

Mädchen-Gesuch. Ein Mädchen, welches etwas kochen...

Mädchen-Gesuch. Stellen finden: Köchinnen in Privatpension...

Mädchen-Gesuch. Ein Mädchen, welches etwas kochen...

Monatsstelle. Einfr., faub. Frau wird z. Hüften eines 3 1/2 Monate alten Kindes...

Monatsstelle. Zur Instandhaltung der Wohnung...

Männlich. Kaufmann oder tücht. Vorarbeiter gesucht.

Männlich. Junger Mann, im Maschinenschreiben bewandert...

Männlich. Volontärstelle in einem Bureau...

Männlich. Inverläßlicher Mann sucht für 1-2 Tage...

Männlich. Rohrsthühle jeder Art werden dauerhaft...

Männlich. Klaviere werden gut gestimmt und repariert.

Männlich. Reparieren und Umändern u. Herren- u. Knabenkleider...

Männlich. Tüchtiger, selbständiger Blechler für häusliche Werkstatte...

Männlich. Kohlenhandlung hier sucht tücht. Verkäufer...

Männlich. Kaufm. Lehrling aus guter Familie...

Männlich. Junger Hausbursche gesucht.

Männlich. Berth. Dobler, Buchbinderei, Erbprinzenstraße 20.

Männlich. Hausburschen, welcher gute Zeugnisse vorzuweisen hat.

Männlich. 50-100 Mark Belohnung demjenigen, welcher mir gefundene u. zahlungsl. Deute nachweist...

Männlich. Stellen-Gesuche Weiblich

Weiblich. H. Binderin sucht Stellung mit freier Station...

Weiblich. Witwe, gebildet, in Haushalt, Küche u. Krankenpflege...

Weiblich. Ein brav. Mädchen v. Lande sucht Stellung...

Weiblich. Schreibrüro. Maschinenschreibl. Arbeiten...

Monatsstelle. auf 1. Juli gesucht. Offerten unt. Nr. 6893...

Monatsstelle. Unabhängige Frau sucht...

Monatsstelle. Tüchtige Beschreibe nimmt Wäsche...

Monatsstelle. Junger Mann, im Maschinenschreiben bewandert...

Monatsstelle. Volontärstelle in einem Bureau...

Monatsstelle. Inverläßlicher Mann sucht für 1-2 Tage...

Monatsstelle. Rohrsthühle jeder Art werden dauerhaft...

Monatsstelle. Klaviere werden gut gestimmt und repariert.

Monatsstelle. Reparieren und Umändern u. Herren- u. Knabenkleider...

Monatsstelle. Tüchtiger, selbständiger Blechler für häusliche Werkstatte...

Monatsstelle. Kohlenhandlung hier sucht tücht. Verkäufer...

Monatsstelle. Kaufm. Lehrling aus guter Familie...

Monatsstelle. Junger Hausbursche gesucht.

Monatsstelle. Berth. Dobler, Buchbinderei, Erbprinzenstraße 20.

Monatsstelle. Hausburschen, welcher gute Zeugnisse vorzuweisen hat.

Monatsstelle. 50-100 Mark Belohnung demjenigen, welcher mir gefundene u. zahlungsl. Deute nachweist...

Monatsstelle. Stellen-Gesuche Weiblich

Weiblich. H. Binderin sucht Stellung mit freier Station...

Weiblich. Witwe, gebildet, in Haushalt, Küche u. Krankenpflege...

Weiblich. Ein brav. Mädchen v. Lande sucht Stellung...

Weiblich. Schreibrüro. Maschinenschreibl. Arbeiten...

Beierheimer Herrschaftliches Einfamilienhaus mit Garten...

Delgemälde. alter, guter, sowie bekannter Meister der Neuzeit...

Möbel. Umzugsh. bill. zu verk. 2 zweif. schlfr. Bettstellen...

Möbel. Großes Trumeau, Spiegel mit Konsole...

Möbel. Vollständig aufgerichtetes Bett mit polierter Bettstelle...

Möbel. Möbel aller Art, antike u. moderne, einzelne Stücke...

Möbel. Groß. Gemälde-Räumungs-Verkauf. Wegen Umzug verkaufe ich...

Möbel. Drei Stühle gebraucht, aber noch gut erhaltene Nähmaschinen...

Möbel. Herd, Handnähmaschine und anderes zu verkaufen...

Möbel. 1 schwarzer Faltenrock, 1 weißer Faltenrock...

Möbel. Baby-Korb, gut erhalten, billig zu verkaufen...

Möbel. Marktwagen, 4rädrig, mit Dach, sofort zu verk.

Möbel. Kinderwagen, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen...

Möbel. Fahrrad mit Freilauf, wie neu, billig abzugeben...

Möbel. Herrenfahrrad für 20 M. zu verkaufen...

Möbel. Billig zu verkaufen: ein beinahe neues Fahrrad...

Möbel. Wegen Umzugs zu verkaufen: Damen- u. Herrenrad...

Möbel. Kupf. Badewanne, gebt., mit Dusche, sowie neue Badewanne...

Möbel. Gasbadeofen, beinahe noch neu, zu verkaufen...

Möbel. Badeeinrichtungen, Badewanne, Wannen, Badartikel...

Möbel. Für Krankenpflege. Ein nur kurze Zeit gebt. Wasserhahn...

Möbel. Große Doppeltüre, 3x2,30 Mtr., mußbaum imit., mit Opalglas...

Möbel. Türschließer, nur beste Fabrikate, in jeder Preislage...

Schaukelpferd. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unter Nr. 6894...

Kaufe Altertümer jeder Art, Münzen, Brillanten, alt. Gold...

Ich kaufe fortwährend getragene Herren- und Frauenkleider...

Seißwasserfender, verschiedene, zu billigsten Preisen...

Billig zu verkaufen: 1 Firmenschild, Größe 2,90x0,80 m...

Älteres, kräftiges Pferd (Rappe) zu verkaufen...

8 Monate Schäferhund, Rube, lichter, billig zu verkaufen...

Pferdedung, einen Zwischpännchen, hat zu verkaufen...

Kaufgesuche. Wer verkauft: Wohn-, Geschäftshaus...

Bauplätze in südwestlicher Stadtlage, welche sofort bebaubar sind...

Zu kaufen gesucht Piano, gebt., gleich welcher Farbe...

Reisefloffer, gut erhalten, zu kaufen gesucht...

Marktwagen, 4rädrig, mit Federn, leicht gebant...

Bücher und Zeitschriften, kauft fortwährend jedes Quantum...

Zur Hausputzerei. empfehle: Bürsten und Besen...

Zur eleganten Anfertigung von Jackenkleidern, Blusen...

Aok-Zeint-Seife, Aok-Seesand-Mandelklee, Aok-Creme...

Aok-Spezial-Cremes, alle ferner alle übrigen AOK-Präparate...

Extreikultur-Spezialitäten, Javol Kosmodont Autogymnast...

H. Bieler, Parfümerie, Kaiserstrasse 223...

Karlsruher Möbelhalle der Schreinermeister-Genossenschaft...

Reichhaltiges Lager in kompletten Brautausstattungen...

Eigene Fabrikation nach jedem gegebenen Entwurf...

Eigene Polsterwerkstätte.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.

Die illustrierten Spezialschriften gebe ich an meine Kunden kostenlos ab.